



# Schöne neue Welt?

Menschenrechte und Digitalisierung



Evangelische Kirche  
in Deutschland

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)  
Herrenhäuser Str. 12 | 30419 Hannover  
www.ekd.de  
Dezember 2019

Download: [www.ekd.de/menschenrechte](http://www.ekd.de/menschenrechte)

Referat für Menschenrechte, Migration und Integration  
Redaktion: Ansgar Gilster, Philipp Fiedler  
Mitarbeit: Tina Huthmann, Birte Mensing

Satz: Philipp Fiedler für ad-dicta.de



Titelbild:  
© Mateusz Mirys

# Inhalt

Zum Geleit	2
Menschenrechte und Digitalisierung – Worum geht es?	4
Der Weg des Smartphones: Folgen für Menschenrechte und die Umwelt	8
Bergbau im Süden Afrikas: „Die Unternehmen kontrollieren den Staat“	22
Ein Gesetz für faire Produktion	24
Digitale Spürhunde	26
Auskehren in den dunklen Stellen des Netzes	28
Sozialer Widerstand mit sozialen Netzen – ein Rückblick über zehn Jahre	32
Gottesdienst im Internet	40
Menschenrechtsverstöße am Computer rekonstruiert	44
Apps für ein barrierefreies Miteinander	48
Endgegner Ethik: Computerspiele über Menschenrechte	50
Die Arbeit im Zeitalter ihrer digitalen Reproduzierbarkeit	52
Worauf es wirklich ankommt	56
Der digitale Überwachungsstaat	60
Projekte zum Kennenlernen und Unterstützen	62
Für Gottesdienst und Gemeinde	68
Biblisch-theologische Zugänge	68
Liturgische Fragmente zum Thema Privatsphäre	70
Anknüpfungspunkte in Literatur und Film	74
Wichtige Begriffe	76

## Zum Geleit

*„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,  
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?  
Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre  
und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.“ (Psalm 8,5-6)*



© Maren Kolf – Wedemark

### **Liebe Leserin und lieber Leser,**

das Verhältnis von Mensch und Maschine dürfte nie inniger gewesen sein als in unseren Tagen – zumindest auf den ersten Blick: Laptops auf dem Schoß, Smartphones in der Hand, Bildschirme vor Augen. In jeder Lebenslage, zu jeder Uhrzeit sind wir mittlerweile „online“ und mit der Welt digital verbunden. Wie sehr diese Form von vernetzter Existenz und weltumspannender Dauerkommunikation unseren Alltag durchdringen würde, war noch vor wenigen Jahren unvorstellbar – und ist heute nicht mehr wegzudenken. Innerhalb kürzester Zeit hat eine atemberaubende Digitalisierung aller unserer Lebensbereiche stattgefunden.

Zum Fortschritt der Technik und ihrer Möglichkeiten finden sich seit jeher gegensätzliche Positionen. Dabei reicht das Spektrum von technikgläubiger Euphorie, die die neusten Erfindungen des Homo Technologicus gleichsam als Erlösungsversprechen feiert, bis zu düsteren Überwachungs-Dystopien nach Art des Romans „1984“ von George Orwell.

Die Wirklichkeit zeigt sich uns dabei komplexer und widersprüchlicher. Wo früher in Ermangelung der Möglichkeiten eine lückenlose Datenerhebung nicht nur undenkbar war, sondern Kritik und Widerstand hervorrief, produzieren wir heute in unseren Alltagsvollzügen enorme Datenmengen, deren Auswertung tiefe Einblicke in unser Handeln und sogar Denken zulässt. Dies kann von großem Nutzen sein oder gar Leben retten – und gleichermaßen für Überwachung und Kontrolle missbraucht werden.

Digitalisierungsprozesse fördern auf diese Weise aber nicht nur das Potenzial von Nutzen und Risiken. Die Begriffe Big Data und Machine Learning beschreiben Schlüsseltechnologien, die es ermöglichen, große Datensätze dezentral zu erheben, zu speichern und zielgenau abzurufen, um sie in kürzester Zeit für komplexe Berechnungen zu nutzen. Tätigkeiten, die bislang menschliche Kontrolle erforderten, können so auch von Maschinen übernommen werden. Autonomes Fahren im Straßenverkehr ist nur ein Beispiel, wie sich vormals

unkalkulierbare Prozesse mit Hilfe von Algorithmen in berechenbare Abläufe aufteilen und umfassend maschinell steuern lassen.

Die kritische Reflexion solchen technischen Fortschritts setzt erst langsam ein, denn viele Aspekte und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen kommen erst allmählich in den Blick. Mit der wachsenden Bedeutung autonomer Apparate und entscheidungsfähiger Algorithmen stellt sich jedoch auch die Frage nach dem Menschen neu: Was macht ihn aus? Was unterscheidet ihn von Maschinen? Was bedeuten Menschenwürde und Menschenrechte im digitalen Zeitalter?

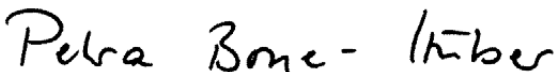
Das vorliegende Materialheft nähert sich diesen großen Fragen ganz anschaulich. Es beleuchtet, welche positiven und negativen Folgen die Digitalisierung weltweit für die Menschenrechte birgt. Wir verfolgen die Wertschöpfungskette eines Smartphones und zeigen, wo bei der Produktion Menschenrechte verletzt werden: Wir sehen Minenarbeiter, die unter lebensgefährlichen Bedingungen die notwendigen Rohstoffe abbauen. Wir erfahren, dass längst nicht jede Aufgabe von künstlicher Intelligenz bearbeitet werden kann – etwa, dass es Menschen sind, die in stundenlanger Arbeit Hass- und Gewaltbotschaften aus den Sozialen Netzwerken löschen und dadurch traumatisiert werden. Zugleich stellen wir fest, dass die Digitalisierung zahlreiche Möglichkeiten bietet, die Menschenrechte zu stärken und zu verteidigen: So können verfolgte Christinnen und Christen im Iran im Internet gemeinsam Gottesdienst feiern. Durch

digitale Möglichkeiten können Menschenrechtsverletzungen am Computer rekonstruiert werden, um vor Gericht als Beweismittel verwendet zu werden. Und Freiheits- und Protestbewegungen profitieren enorm von der Möglichkeit, sich über das Internet und Smartphones zu organisieren.

„Was ist der Mensch?“ – die Frage aus dem 8. Psalm stellt sich quer zu allen Formen der Verzweckung, Ausbeutung und Entwürdigung. Denn sie lebt aus der Antwort, die uns menschliche Wesen ganz eng in Gottes Nähe rückt: „Du hast ihn (den Menschen) wenig niedriger gemacht als Gott.“

Es bleibt unsere Aufgabe, auch im digitalen Zeitalter an die Voraussetzungen unserer Existenz als Gottesgeschöpfe zu erinnern. Die in diesem Heft zusammengestellten biblisch-theologischen Impulse sowie das liturgische Material mögen dazu hilfreich sein.

Hannover, im November 2019



Bischöfin Petra Bosse-Huber

Leiterin der Hauptabteilung  
Ökumene und Auslandsarbeit  
der Evangelischen Kirche in Deutschland

# Menschenrechte und Digitalisierung – Worum geht es?

*„Die Menschenrechtsverletzungen von heute  
sind Ursache der Konflikte von morgen“*

UN-Generalsekretär Kofi Annan, 1998

Die Digitalisierung markiert den Übergang in eine Digitale Welt: In nahezu allen Lebensbereichen gibt es Veränderungen durch die digitale Transformation von Gesellschaft, Wirtschaft und Staat. Nie zuvor gab es so vielfältige Möglichkeiten zur Kommunikation, Informationsnutzung und Alltagsgestaltung. Der digitale Raum bietet neue Formen der Vernetzung und demokratischen Teilhabe. Er erleichtert den Zugang zu Informationen, Wissen und Bildung.

---

**Das Vorgehen gegen „Fake-News“  
darf nicht das Recht auf  
freie Meinungsäußerung einschränken**

---

Zugleich hat der rasante technische Fortschritt Auswirkungen darauf, wie Menschenrechte weltweit wahrgenommen und verteidigt, aber auch missachtet werden können: Massenhaftes Sammeln von Daten („Big Data“) und die Auswertung mithilfe leistungsstarker Algorithmen stellen ein ernsthaftes Risiko für Datenschutz und Privatsphäre dar. Das Vorgehen gegen Hassbotschaften und gezielte Falschinformation („Fake-News“) darf nicht das Recht auf freie Meinungsäußerung einschränken. Und das Recht auf Informationsfreiheit erfordert, dass das Internet stabil und offen ist, der Internetzugang also nicht absichtlich unterbrochen oder begrenzt wird.

## Ressourcen

Die Digitalisierung beeinflusst das Leben von Menschen weltweit: Mit jeder technischen Weiterentwicklung kommen neue Geräte auf den Markt, etwa neue Smartphone-Modelle. Für ihre Herstellung werden Metalle benötigt, darunter sogenannte „Seltene Erden“, bei deren Abbau Arbeiterinnen und Arbeiter oft ausgebeutet und gefährdet werden.

Für die Einhaltung von Menschenrechten sind auch die Klimafolgen des Herstellungsprozesses relevant: Verbessern kann sich die Klimabilanz nur, wenn weniger Geräte unter besseren Bedingungen hergestellt und mehr Metalle aus alten Geräten recycelt werden. Doch Wissenschaftler schätzen, dass allein 2020 weltweit rund 51 Millionen Tonnen Elektroschrott anfallen werden, 14 Prozent mehr als noch fünf Jahre zuvor.

## Digitale Werkzeuge für Verteidiger der Menschenrechte

Für die Arbeit von Menschenrechtsaktivisten sind im Netz geteilte Beiträge eine wichtige Ressource geworden: Je mehr Menschen Smartphones nutzen, desto mehr Verletzungen der Menschenrechte werden spontan dokumentiert und online veröffentlicht, etwa in sozialen Netzwerken. Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International



Illustration: Mateusz Mirys

überprüft die Echtheit dieser digitalen Augenzeugenberichte und verwendet sie in Berichten zur Menschenrechtsslage.

---

**Räumliche Distanz und Anonymität  
befördern enthemmte Umgangsformen**

---

Das britische Forschungsinstitut Forensic Architecture geht noch einen Schritt weiter. Das Team sammelt umfassend Daten – Bild, Ton, Video, Berichte, Standortdaten – zu mutmaßlichen Menschenrechtsverletzungen, um die Situation am Tatort mit Hilfe von Software virtuell zu rekonstruieren. Diese digitalen Beweismittel können helfen, Falschdarstellungen zu entlarven und Gerichtsverfahren zu unterstützen.

Auch für Menschen, die ihre Religion nicht frei ausüben dürfen, gibt es einen digitalen Werkzeugkasten: Apps für Gebete, die Bibel auf dem Smartphone und die Möglichkeit, sich per Internetchat mit anderen Verfolgten zu vernetzen.

**Hass im Netz**

Hassbeiträge verletzen die Menschenwürde. Räumliche Distanz und Anonymität befördern in einigen Diskussionsforen enthemmte Umgangsformen. In kürzester Zeit kann sich aus einem negativen Kommentar ein Shitstorm, ein Sturm der Entrüstung voller Beleidigungen entwickeln, der das reale Leben des Opfers nachhaltig verändert.

Auch politische Konflikte und Kriege werden in sozialen Netzwerken weitergeführt und befeuert.

## *„Das Internet ist für uns alle Neuland“*

Bundeskanzlerin Angela Merkel, 2013

Rechtsextreme riefen 2018 online zu Protesten in Chemnitz auf und konnten innerhalb von Stunden mehrere tausend Menschen mobilisieren. Eine Hetzjagd im Netz wurde so in die Straßen getragen.

---

**Rechtswidrige Inhalte in sozialen Netzwerken werden oft nicht automatisch, sondern von Menschen gefiltert**

---

Rechtswidrige Inhalte in sozialen Netzwerken werden oft nicht automatisch, sondern von Menschen gefiltert: Sogenannte „Content-Moderatoren“ arbeiten sich täglich stundenlang durch verstörende Bilder, Videos und Posts und entscheiden, was gelöscht werden muss und was bleiben darf. Die Dokumentarfilmer Moritz Riesebeck und Hans Block haben die Menschen dabei mit der Kamera begleitet. Sie berichten von Traumata und Depressionen, die durch die Arbeit entstehen. Hans Block kritisiert, dass die großen Betreiber sozialer Netzwerke keine Verantwortung übernehmen, die Arbeiterinnen und Arbeiter zu schützen. Schließlich gelten Menschenrechte für alle Menschen und dürfen prekär Beschäftigten nicht verwehrt werden.

### **Empowerment, Selbstorganisation, soziale Revolution**

Das Internet erleichtert es Menschen, sich gegen Hass und Hetze zusammenzuschließen. Marginalisierte Gruppen schaffen sich geschützte Räume, unterstützen sich gegenseitig und verschaffen sich mehr Sichtbarkeit, auch ohne finanzielle Mittel.

Ohne das Internet als Organisationsmittel wären soziale Revolutionen wie der Arabische Frühling, Occupy Wall Street oder die Proteste im Istanbul Gezi-Park schwer vorstellbar. Onlinebeiträge mit Hashtags wie #metoo, #metwo oder #unteilbar haben auch in Deutschland gesellschaftliche Debatten über sexuelle Übergriffe, Rassismus und die offene Gesellschaft angestoßen.

Onlineplattformen helfen, dass sich Menschen vernetzen und Selbsthilfe schaffen. So unterstützen zum Beispiel Jugendliche bei juuuport.de Gleichaltrige, die Cybermobbing ausgesetzt sind. Opfer häuslicher Gewalt finden bei re-empowerment.de schnelle Hilfe und können sich mit anderen Betroffenen austauschen. Die Möglichkeit, online auf Diskriminierung und Ausgrenzung aufmerksam zu machen, fördert die Selbstbehauptung Benachteiligter.

---

**Im Internet gelten die Menschenrechte, es ist kein rechtsfreier Raum**

---

Auch wenn das World Wide Web, der sichtbarste Teil des Internets, schon lange kein Neuland mehr ist, sondern 2019 seinen 30. Geburtstag feierte, muss noch einiges ausgehandelt werden. Zum Beispiel die Frage: Wann gilt im Internet welches Gesetz? „Die Menschenrechte gelten“, betont Matthias C. Kettmann, Rechtswissenschaftler am Leibniz-Institut für Medienforschung in Hamburg. Das Internet sei eine Erweiterung des sozialen Raums, kein rechtsfreier Raum, und damit in Deutschland dem deutschen Recht unterworfen.



*„Der Menschenrechtsrat ... erklärt, dass die Rechte, die Menschen außerhalb des Internets haben, auch im Internet geschützt werden müssen, insbesondere das Recht auf freie Meinungsäußerung ...“*

Aus Resolution 20/8 des UN-Menschenrechtsrats, 2012

Etwa dem Netzwerkdurchsetzungsgesetz, kurz NetzDG, das der Bundestag 2017 verabschiedet hat. Das verpflichtet Betreiber der größten sozialen Netzwerke unter anderem, gemeldete rechtswidrige Inhalte zu löschen, andernfalls drohen Strafen. Kritiker wenden ein, rechtsstaatliche Verantwortung werde damit an die Unternehmen ausgelagert.

---

**Technischer Fortschritt schafft zusätzliche Möglichkeiten, Rechte zu schützen**

---

Weil das weltumspannende Internet nicht von der nationalen Gesetzgebung nur eines einzelnen Landes erfasst wird, werden Rechtsfragen auch international verhandelt. Im Internet Governance Forum, das seit 2006 jährlich tagt, diskutieren Vertreterinnen und Vertreter von Staaten, Internationalen Organisationen, Konzernen und der Zivilgesellschaft darüber, wie das Internet reguliert werden soll. Die Ergebnisse des Forums sind aller-

dings nicht bindend, sondern vielmehr Ratschläge an die Regierungen.

Die Digitalisierung hat vielfach Folgen für die Menschenrechte: Technischer Fortschritt schafft einerseits zusätzliche Möglichkeiten, Rechte zu schützen und durchzusetzen. Andererseits birgt die Verschränkung von menschlicher und maschineller Interaktion neue Risiken für Menschenrechtsverstöße, etwa durch Benachteiligung aufgrund intransparent getroffener Entscheidungen.

Immer wieder wird sich Neuland auftun, das es zu erforschen und zu diskutieren gilt. Zum Beispiel, wenn in einigen Jahren digitale Erweiterungen des menschlichen Körpers Alltag werden und Chips unter der Haut Gesundheitsdaten sammeln. Auch bei zunehmender Entwicklungsgeschwindigkeit müssen Folgen für die Menschenrechte beleuchtet werden: Um Menschenrechtsverletzungen heute zu verhindern, damit nicht morgen Konflikte daraus entstehen.

# Der Weg des Smartphones: Folgen für Menschenrechte und die Umwelt

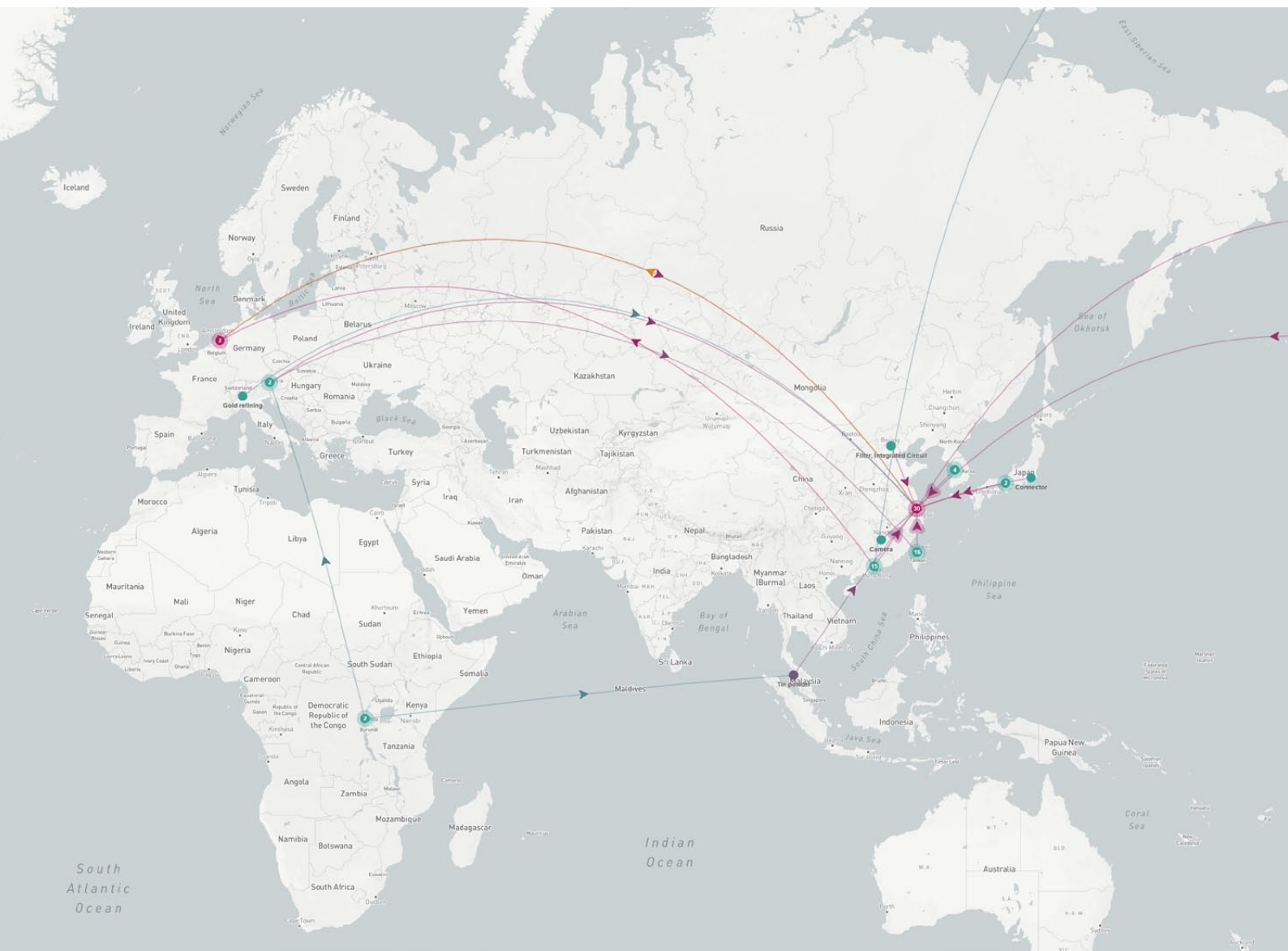
Smartphones sind in unserem Alltag längst allgegenwärtig. Dazu kommen viele andere Geräte: Laptops, Tablets, Kameras, Bildschirme, Lautsprecher und Kopfhörer. Ihre Herstellung hat weltweit große Auswirkungen auf Menschen und Umwelt, die man den kleinen Geräten nicht ansieht. Ein Überblick.

## Rohstoffabbau

In einem Smartphone sind rund 60 verschiedene Rohstoffe verbaut. Dazu gehören sogenannte „Seltene Erden“ wie das aus Coltan-Erz gewonnene Tantal, vor allem aber Metalle, wie Gold, Kupfer, Lithium und Kobalt. Rohstoffe werden nicht nur für die einzelnen Geräte benötigt, auch die technische Infrastruktur wie Mobilfunksendemasten, Router,

Bauteile auf Weltreise: Ein Smartphone-Hersteller listet auf, aus welchen Minen und Fabriken Komponenten für die Produktion eines Smartphone-Modells geliefert werden

Screenshot: [www.fairphone.com](http://www.fairphone.com), Creative-Commons-Lizenz BY-NC-SA 4.0



### Ein faires Handy?

Wer ein nachhaltig und fair produziertes Smartphone kaufen will, wird mittlerweile fündig. Die Unternehmen Fairphone ([www.fairphone.com](http://www.fairphone.com)) sowie Shiftphone ([www.shiftphones.com](http://www.shiftphones.com)) versuchen seit einigen Jahren, ihren Produktionsprozess so transparent wie möglich zu gestalten. Die Unternehmenswebseiten listen die Orte der Rohstoffgewinnung sowie Zulieferer auf und stellen die Produktionskette der einzelnen Gerätekomponenten dar. So lässt sich zumindest weitgehend nachvollziehen, wo und auf welchem Weg das Produkt entstanden ist.

Zudem werden die Handys modular gebaut: Einzelne Teile können nachbestellt und ausgetauscht werden, wenn sie kaputt sind oder veraltet. So entsteht weniger Elektroschrott. Das Shiftphone und Fairphone sind noch nicht komplett fair, doch sie zeigen: Es ist für Unternehmen durchaus möglich, die Herkunft von Rohstoffen zu verfolgen und offenzulegen, um sich für bessere Bedingungen im Rohstoffabbau und der Produktion einzusetzen.

*Birte Mensing*

Akkus und Ladekabel verschlingen große Mengen an Metallen. Laut Prognosen wird sich allein der Bedarf an Kupfer in den nächsten 30 Jahren verdreifachen. All diese Rohstoffe müssen aus Gestein gewonnen werden, das in Steinbrüchen und unterirdischen Tagebauanlagen abgebaut wird. Die Mineralien sind dazu äußerst ungleich auf der Erde verteilt.

---

#### Menschenrechtsorganisationen berichten von Kindern, die in Minen arbeiten und schwere Lasten tragen

---

Besonders große Vorkommen von Kobalt gibt es zum Beispiel in der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo), wo seit Jahrzehnten Bürgerkrieg herrscht. Dort wird in vielen kleinen Minen der wertvolle Stoff gewonnen, oft illegal. Die Bergleute klettern ohne Schutzkleidung unter Lebensgefahr in die provisorisch gegrabenen Tunnel viele Meter tief unter der Erde. Auch Kinder arbeiten in den Minen, um ihre Familie finanziell zu unterstützen oder um ihr Schulgeld zu finanzieren. Nach Schätzungen des Kinderhilfswerks UNICEF arbeiteten 2014 rund 40.000 Kinder in Minen im Süden der DR Kongo. Amnesty International berichtet von Kindern, die bis zu 24 Stunden in Minen arbeiten, schwere Lasten tragen und dabei umgerechnet zwischen ein und zwei Dollar pro Tag verdie-

nen. Gleichzeitig herrscht im Osten des Landes weiter Bürgerkrieg. Viele Minen sind unter der Kontrolle von Milizen, die mit den Gewinnen ihre kriegrischen Aktivitäten finanzieren.

Große Tagebauanlagen sind außerdem schwerwiegende Eingriffe in die Natur. Sie führen dazu, dass Wald zerstört wird, Menschen von ihrem Land vertrieben werden und durch den Einsatz von Chemie beim Abbau Wasser vergiftet wird, so Eva-Maria Reinwald. Sie ist Referentin für Globale Wirtschaft und Menschenrechte beim Bonner Südwind-Institut.

---

#### Große Unternehmen behaupten, die genaue Herkunft ihrer eingesetzten Materialien nicht verfolgen zu können

---

Weil oft viele Stationen zwischen dem tatsächlichen Abbau und dem Gerätehersteller liegen, ziehen sich große Unternehmen aus der Verantwortung. Sie behaupten, sie könnten angesichts der langen Wertschöpfungsketten die Herkunft der Materialien gar nicht verfolgen. „Erst Verbindlichkeit schafft Grundlage für Veränderung“, meint Eva-Maria Reinwald. Deshalb haben Südafrika und Ecuador eine Resolution in den Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen (UN) eingebracht, die ein Vertragswerk mit verbindlichen Regeln fordert.

Dieses globale Abkommen zu Wirtschaft und Menschenrechten wird seit 2014 verhandelt – bislang ohne Ergebnis. Auch Deutschland und die Europäische Union (EU) verweigern eine inhaltliche Beteiligung.

Immerhin hat 2017 die EU eine Verordnung über Konfliktmineralien verabschiedet, die Unternehmen in die Pflicht nimmt: Ab 2021 müssen Unternehmen nachweisen, dass in ihren Produkten verwendetes Zinn, Wolfram, Tantal und Gold nicht aus Minen kommen, die Konflikte finanzieren.

## Verarbeitung

Die einzelnen Bestandteile eines Smartphones legen weite Wege zurück, bevor sie als Telefon im Laden liegen. Bereits Rohstoffabbau und Produktion belasten die Umwelt so sehr wie die spätere Nutzung und anschließende Entsorgung: „Die Herstellung des Geräts ist für 50 Prozent der negativen Umweltauswirkungen verantwortlich“, schätzt Sven Hilbig, Referent für Welthandel und globale Umweltpolitik beim Hilfswerk Brot für die Welt.

---

Arbeiterinnen und Arbeiter  
produzieren unter schlechten bis  
menschenverachtenden Bedingungen

---

Einen Großteil der Geräte, die in Deutschland verkauft werden, produzieren Arbeiterinnen und Arbeiter in China. Oft unter schlechten bis menschenverachtenden Bedingungen: in überlangen Arbeitszeiten, mit monotonen Arbeitsabläufen, angestellt bei Zeitarbeitsfirmen. Wie oft beim Rohstoffabbau ist auch hier das Problem, dass Teile der Produktion an Subunternehmer ausgelagert werden, die dann wiederum einzelne Schritte an kleine Fabriken abgeben. Je komplexer die Lie-

ferkette, desto schwieriger sind die tatsächlichen Produktionsbedingungen für die Verbraucherinnen und Verbraucher, aber auch Auftraggeber, überprüfbar.

## Nutzung

Werbung und Mobilfunkverträge sind darauf ausgelegt, dass immer mehr Geräte in den Umlauf kommen. Jedes Jahr bringen große Hersteller neue Versionen ihrer Produkte auf den Markt.

---

„Das Zerstörungspotential steigt  
mit der Menge des Verbrauches“

---

Viele Unternehmen bauen Smartphones zudem so, dass man sie nicht reparieren kann und dass nach ein paar Jahren keine Updates mehr installiert werden können. Geplante Obsoleszenz heißt das, geplante Unbrauchbarkeit. „Das Zerstörungspotential steigt mit der Menge des Verbrauches“, sagt Eva-Maria Reinwald. Und während es bei Kleidung und Nahrungsmitteln inzwischen Kennzeichnungen für faire Herstellung gibt, würden ähnliche Siegel für Elektrogeräte von Verbraucherinnen und Verbrauchern bislang fast nicht gefordert. Eine Abteilung der deutschen Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe versucht zwar seit mehr als zehn Jahren, im Kongo eine Zertifizierung von Lieferketten zu entwickeln. Bislang allerdings noch ohne großflächigen Erfolg.

Doch zumindest ein Trend macht Hoffnung. Jugendliche geben vermehrt an, dass sie gebrauchte, wieder fit gemachte Geräte kaufen. Das ist auch dringend nötig, besonders weil ständig noch mehr neue Geräte produziert werden. Sven Hilbig spricht von einer „ökologischen Zeitbombe“. Es müsse mehr Technikfolgenabschätzung betrieben



Auf der Elektronikschrottdéponie bei Agbogbloshie in Accra, Ghana, brennt Müll. Auf diese Weise wird unter anderem das Kupfer aus alten Kabeln herausgelöst, giftige Stoffe gelangen dabei in Luft, Erde und Wasser. Foto: Sucram Yef, Creative-Commons-Lizenz BY 2.0

werden, bevor neue Produkte zugelassen werden. Zu groß sind die Auswirkungen für die Umwelt.

## Recycling

„Das Recyclingpotential ist noch lange nicht ausgeschöpft“, sagt Eva-Maria Reinwald vom Südwind-Institut, denn: „Noch ist es günstiger, Rohstoffe abzubauen als zu recyceln“.

---

**Schwermetalle und Schadstoffe gelangen  
in Luft, Boden und Grundwasser**

---

Statt Elektroschrott vor Ort zu recyceln, exportieren viele Staaten, auch Deutschland, ihren Müll in Länder wie Togo oder Ghana. Dort landen die Alt-

geräte dann zum Beispiel auf gigantischen Müllhalden.

Agbogbloshie, ein Stadtteil der ghanaischen Hauptstadt Accra, ist dafür berühmt. Hier endet oft illegal exportierter Elektroschrott aus Europa. Die rund 6.000 Männer, Frauen und Kinder die hier wohnen, leben von dem elektronischen Abfall – mit schweren gesundheitlichen Folgen. Sie zerlegen die alten Geräte und brechen alle verwertbaren Teile und Rohstoffe heraus. Dabei geraten Schwermetalle und Schadstoffe in die Luft, den Boden und das Grundwasser. Mittlerweile zählt der Ort zu den verseuchtesten Orten weltweit.

Birte Mensing





In Minen in der Demokratischen Republik Kongo bauen ein bis zwei Millionen Menschen Rohstoffe wie Coltan ab. Sie arbeiten auf eigene Rechnung, zahlen selbst für Ausrüstung und Schürfrechte. Arbeitsschutz oder Unfallversicherung gibt es für die Minenarbeiterinnen und Minenarbeiter nicht. Diese Coltanmine in Fungamwaka ist noch eine der besseren im Osten des Landes. Foto: Roland Brockmann







Minenarbeiter reichen eine Metallschüssel aus der Abbaugrube an die Oberfläche. In der Schüssel befinden sich aufgeschlammte Sande und mit Glück geringe Mengen Mineralien, die aus dem Gestein gewaschen wurden. Die Mine enthält Coltan, Kasserit und Turmalin.

Foto: Roland Brockmann





Im Wasser, das in die Mine geleitet wird, trennt eine Minenarbeiterin mit einer Schaufel grobes Gestein von Sand und Schlamm. Foto: Roland Brockmann





Ohne Schutzausrüstung arbeiten sich die Menschen durch die Sand- und Erdschichten. Allein in dieser Mine arbeiten rund 1.000 Menschen. Es gibt unzählige solcher Minen im Kongo.

Foto: Roland Brockmann





Der Minenarbeiter Audry Bagalwa Bialura zeigt das gemischte Rohmaterial aus Coltan und Kassiterit. Am Ende jedes Tages verkaufen Minenarbeiter wie er ihre kümmerliche Ausbeute an die Händler in den Minendörfern.

Foto: Roland Brockmann

## Bergbau im Süden Afrikas: „Die Unternehmen kontrollieren den Staat“

Dr. Claude Kabemba ist Direktor der Organisation „Southern African Resource Watch“, die für die Rechte der Menschen in Bergbauregionen im südlichen Afrika eintritt. Er berichtet, welche Auswirkungen der Bergbau auf die Menschenrechte hat und welche Schritte die Situation der Menschen vor Ort verbessern könnten.

Ihre Organisation beobachtet den Bergbau in mehreren Ländern des südlichen Afrikas. Welche menschenrechtlichen Risiken stellen Sie fest?

**Claude Kabemba:** Bergbau ist ein äußerst komplexer und vielschichtiger Bereich, der das Leben der Menschen, die in den Bergbauregionen leben, stark beeinflusst. Es ist ein Fehler, nur den reinen Abbau zu betrachten, da die gesamte Wertschöpfungs-

Uran-Tagebau Rössing bei Swakopmund, Namibia

Foto: Conleth Brady / IAEA, Creative-Commons-Lizenz BY-SA 2.0





kette wichtig ist und Menschenrechtsverletzungen bereits bei den ersten Verhandlungen mit den Bergbaugesellschaften geschehen. Wenn zum Beispiel von Seiten der Regierung die Verhandlungen mit den Bergbauunternehmen geführt werden, ohne die Bewohnerinnen und Bewohner der betreffenden Region mit einzubeziehen, ist dies ein klarer Verstoß gegen die Menschenrechte: Ihnen wird jede Möglichkeit zur Mitsprache genommen, auch wenn negative Folgen für die Gemeinden drohen.

Ein weiterer Punkt sind die Umweltverträglichkeitsstudien, die in den meisten afrikanischen Staaten nur symbolischer Natur sind. Ebenso werden kulturelle Bedenken, wie z.B. die Zerstörung von landwirtschaftlichen Nutzflächen und Friedhöfen, Zwangsumsiedlung oder die Belastung von Wasser durch Giftstoffe außer Acht gelassen. Die Menschen, die im Bergbau arbeiten, leiden häufig unter dem Staub und anderen Umweltbelastungen. Sie haben keine soziale Absicherung sondern werden entlassen, wenn sie beispielsweise an der Lunge erkranken.

**Wie wird die Bevölkerung von Ihrer Organisation dabei unterstützt, sich gegen die negativen Auswirkungen des Bergbaus zu wehren?**

**Claude Kabemba:** Wenn Menschen gut informiert und in der Lage sind, diese Informationen zu nutzen, können sie ihre Rechte einfordern. Aus diesem Grund mobilisiert „Southern African Resource Watch“ Menschen zur Selbsthilfe. Eigentlich wäre es ja auch möglich, dass die Gemeinden vom Bergbau profitieren. In den meisten afrikanischen Ländern fließen die Steuern, die die Unternehmen zahlen, jedoch an die Landesregierung. Die betroffenen Gemeinden erhalten überhaupt kein Geld. Unsere Arbeit zielt darauf, Gemeinden dabei zu unterstützen, Unternehmensverantwortung einzufordern. Wir suchen auch den Kontakt zu den Unternehmen und versuchen, Einfluss auf die Regierungen zu nehmen. Wenn dafür gesorgt wird, dass Unternehmen Schulen und Krankenhäuser bauen und für eine Verbesserung der Infrastruktur sorgen, ist das für die Gemeinden positiv. Das ist jedoch ein langwieriger Prozess, da die Unternehmen kein Interesse daran haben und häufig ganz unabhängig agieren. Man kann sagen, dass nicht

der Staat die Unternehmen kontrolliert, sondern die Unternehmen den Staat. Wir wollen erreichen, dass sich Gemeinden positiv entwickeln können. Dazu ist es notwendig, dass es Sanktionen für Unternehmen gibt, die sich nicht an die Vorschriften der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OSZE) halten. Und das nicht nur dort, wo Bergbau betrieben wird: Diese Sanktionen müssen auch in den Ländern durchgesetzt werden, wo der Firmensitz ist.

**Glauben Sie, dass zum Beispiel ein UN-Abkommen für Wirtschaft und Menschenrechte positive Veränderungen bringen kann?**

**Claude Kabemba:** Die UN-Standards sind ein sehr wichtiges Werkzeug, das zur Anwendung gebracht und von allen Beteiligten anerkannt werden muss. Das gilt nicht nur für Afrika, sondern auch für Lateinamerika und Asien, wo die Menschenrechte im Bergbau ebenfalls häufig missachtet werden.

**Was können wir selbst als Nutzerinnen und Nutzer von Smartphones Ihrer Meinung nach tun, um die negativen Auswirkungen der Digitalisierung zu stoppen?**

**Claude Kabemba:** Zunächst einmal müssen Sie als die Konsumentinnen und Konsumenten wissen, woher die verwendeten Materialien kommen und unter welchen Bedingungen sie abgebaut werden. Nur so entsteht ein Bewusstsein dafür, dass es dabei zu vielfältigen Verletzungen der Menschenrechte kommt. Dann muss es zu einem reduzierteren, bewussten Umgang mit Smartphones kommen, um auf die Hersteller Druck auszuüben. Wenn das Interesse nicht darin liegt, dass es stets das neueste, schönste Telefon sein muss, sondern darin, dass in der gesamten Produktionskette, vom Abbau der Mineralien bis zur Montage die Menschenrechte respektiert werden und es faire Arbeitsbedingungen gibt, kann dadurch Druck auf die Unternehmen ausgeübt werden.

Die Fragen stellte Johanna Schäfer. Mitarbeit: Eva-Maria Reinwald und Vera Dwors, Übersetzung: Gabriele Walz. Das Interview erschien in leicht veränderter Form im April 2019 im Infodienst der Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Gruppen im Bistum Münster und in der Evangelischen Kirche von Westfalen

## Ein Gesetz für faire Produktion

Fehlender Brandschutz in südostasiatischen Textilfabriken, tödliche Schüsse auf streikende Minenarbeiter in Südafrika, ein verheerender Dambruch bei einer brasilianischen Eisenerzmine: Es gibt unzählige Beispiele dafür, wie Unternehmen – nicht selten aus Europa – ihren Profit über Arbeitsschutz und Nachhaltigkeit stellen. In der Initiative Lieferkettengesetz engagieren sich daher Brot für die Welt und 16

weitere Organisationen. Ihr Ziel: ein Gesetz, das Unternehmen verpflichtet, die Menschenrechte zu achten und Umweltzerstörung zu vermeiden. Die Initiative ist ein zivilgesellschaftliches Bündnis aus Menschenrechts-, Entwicklungs- und Umweltorganisationen, Gewerkschaften und Kirchen. Wir dokumentieren die Forderungen der Initiative.

Kampagnenmotiv

Abbildung: Initiative Lieferkettengesetz



## Forderungen der Initiative Lieferkettengesetz

### 1. Wer Schäden anrichtet, muss Verantwortung übernehmen!

Deutsche Unternehmen profitieren von den wirtschaftlichen Vorteilen eines globalen Marktes. Dabei lassen sie den Schutz von Mensch und Umwelt häufig außer Acht. Denn: Sie müssen keine Konsequenzen fürchten für Schäden, die in ihrem globalen Geschäft entstehen. Die Initiative Lieferkettengesetz will, dass Verstöße deutscher Unternehmen gegen Menschenrechte und Umweltstandards rechtliche Konsequenzen haben. Unternehmen sollen für Schäden haften.

### 2. Kein Vorteil für verantwortungslose Unternehmen!

Bislang wird rücksichtsloses Handeln von Unternehmen finanziell belohnt. Manche Unternehmen engagieren sich schon jetzt verstärkt für die Achtung der Menschenrechte und den Umweltschutz. Diese Unternehmen dürfen nicht länger gegenüber verantwortungsloser Konkurrenz benachteiligt werden. Die Initiative Lieferkettengesetz will, dass alle Unternehmen Menschenrechte und Umweltstandards achten.

### 3. Verantwortung nicht auf Verbraucherinnen und Verbraucher abwälzen!

Die meisten Menschen wollen keine Produkte kaufen, in denen Kinderarbeit oder zerstörte Regenwälder stecken. Verbraucherinnen und Verbraucher dürfen nicht länger vor die falsche Wahl gestellt werden, denn Menschenrechte und der Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen sind nicht verhandelbar. Dafür braucht es einen gesetzlichen Rahmen, der alle Unternehmen auf den Schutz von Mensch und Umwelt verpflichtet!

### 4. Betroffene von Menschenrechtsverletzungen brauchen Zugang zu Gerichten in Deutschland!

Angehörige von Todesopfern müssen oft nicht nur den Verlust hinnehmen, sondern stehen auch noch mittellos da. Die Initiative Lieferkettengesetz will, dass Betroffene auch vor deutschen Gerichten Entschädigung einklagen können, wenn ein Unternehmen seinen menschenrechtlichen Pflichten nicht nachgekommen ist.

### 5. Freiwillig ändern Unternehmen zu wenig!

Im Textil-, Kakao- oder Kohlesektor schließen sich Unternehmen in freiwilligen Bündnissen zusammen, um Produktionsstandards zu verbessern. Doch freiwillige Initiativen sind häufig zu wenig ambitioniert. Oft reagieren sie nur auf existierende Probleme anstatt deren Ursachen zu beseitigen. Erst ein Gesetz kann Geschäftspraktiken wirklich verändern.

### 6. Die Lösung? Ein Lieferkettengesetz!

Andere europäische Länder haben bereits entsprechende Gesetze verabschiedet, etwa zum Verbot von Zwangs- und Kinderarbeit in Lieferketten. Das braucht es auch in Deutschland. Verantwortlich wirtschaftende Unternehmen haben durch ein solches Gesetz nichts zu befürchten. Es sollen nur die Unternehmen haften, die nicht genug getan haben, um Schäden an Mensch und Umwelt zu verhindern. Das ist eine faire Regelung.

### Was können Sie tun?

Die Initiative Lieferkettengesetz veröffentlicht auf ihrer Website vielfältige Anregungen, wie man sich für das Anliegen einsetzen kann. Zu den Ideen gehört:

- Veranstalten Sie einen Filmabend! Zeigen Sie auf einer öffentlichen Veranstaltung einen Film zum Thema Wirtschaft und Menschenrechte mit anschließendem Filmgespräch
- Gestalten Sie ein Abendgebet zum Thema: Unter dem Bibelwort „Schafft Recht und Gerechtigkeit“ (Jer 22,3) finden Sie liturgische und inhaltliche Anregungen ab November in einer Broschüre für Gemeindeaktivitäten.
- Bitten Sie ein Mitglied des Bundestages um einen Gesprächstermin in Ihrem Wahlkreis, bei dem Sie ein „Care-Paket“ zum Lieferkettengesetz überreichen. Eine Materialliste und Druckvorlagen gibt es auf der Website der Initiative Lieferkettengesetz. Bei der Übergabe fordern Sie die Politikerin oder den Politiker auf, Sorge („Care“) für menschenrechtliche Sorgfaltspflichten zu übernehmen und erläutern Ihr Anliegen anhand verschiedener Gegenstände im Paket.

---

[www.lieferkettengesetz.de](http://www.lieferkettengesetz.de)

---

# Digitale Spürhunde

**Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International schult Studierende weltweit: Sie werten Bildmaterial aus den sozialen Netzwerken aus, um Menschenrechtsverletzungen auf die Spur zu kommen.**

Immer mehr Menschen besitzen Smartphones. Und immer mehr Menschen nutzen die Geräte, um zu fotografieren und zu filmen. Nicht nur Bilder von Kindern oder Katzen, sondern auch von Bombenanschlägen, Protesten und gewaltsamen Auseinandersetzungen landen dadurch in großer Zahl im Internet. Ein reicher Datenschatz für Menschenrechtsverteidigerinnen! Sam Dubberley leitet das sogenannte „Evidence Lab“ (Beweislabor) bei Amnesty International, das in Verdachtsfällen das Bildmaterial aus dem Internet auswertet. Er sorgt dafür, dass entsprechende Videos und andere Posts auf Echtheit überprüft und ausgewertet werden. Er ermittelt, ob die Ortsangaben stimmen und wie alt das Videomaterial ist, indem er die Gegebenheiten im Video mit Satellitenbildern und Wetterdaten abgleicht. „Unsere Kollegen vor Ort sprechen mit den Leuten, das ist wichtiger denn je. Aber wir können mit digitalen Methoden oft das Argument stärken“, sagt Dubberley. In manche Regionen können die Beobachter von Amnesty aus Sicherheitsgründen nicht reisen, momentan zum Beispiel ins syrische Idlib. In anderen Regionen werden ihnen die Visa verweigert. In solchen Fällen bietet die Auswertung von Online-Material wertvolle Einblicke in aktuelles Geschehen in Krisengebieten.

Jede Minute werden allein auf Youtube 500 Stunden Videomaterial hochgeladen. Eine unendliche Datenmenge. Sam Dubberley und seine vier Kollegen suchen daher gezielt nach Videos. Für die längerfristige Beobachtung von Konflikten haben sie sich ein Netzwerk von 110 Jurastudentinnen und Jurastudenten aufgebaut und ausgebildet, ge-

nannt Digitalen Verifizierungs-Corps („Digital Verification Corps“, DVC). Dafür kooperieren sie mit sechs Universitäten. „Meine Mutter saß früher am Küchentisch in England und hat Briefe an die Apartheid-Regierung in Südafrika geschrieben, um sich für die Menschenrechte einzusetzen. Das war ein ganz schöner Aufwand. Heute braucht es dafür nur noch einen Klick. Aber unser Digital Verification Corps, das sind die neuen Briefeschreiber.“

Zuletzt verwendete Amnesty International diese Art der digitalen Recherche für einen Bericht über die Kriegsführung der USA in Somalia. Seit 2017 führt das US-amerikanische Militär verstärkt Luftangriffe in Somalia durch. US-Präsident Trump hatte behauptet, in Somalia hätte es keine zivilen Opfer amerikanischer Kriegsführung gegeben. Amnesty International aber lagen Hinweise auf mehrere Tote vor.

---

**Videos und Bilder von Augenzeugen belegten tote und verletzte Zivilistinnen und Zivilisten**

---

Also machten sich Freiwillige von der Menschenrechtsfakultät der kalifornischen Universität Berkeley an die Arbeit. Sie durchforsteten Twitter und Facebook mit Suchbegriffen auf Englisch und Somali. Von den mehr als hundert Angriffen untersuchten sie fünf Vorfälle genauer. Und fanden zahlreiche Videos und Bilder von Augenzeugen, lokalen Medien und Privatpersonen. Die Studentinnen und Studenten überprüften Ortsangaben, Aufnahmezeiten und Wetterdaten. Diese Vorarbeit erleichterte den Recharteteams vor Ort erheblich die Arbeit, weil sie viele Anhaltspunkte lieferte und auch zu Augenzeugen führte. Am Ende der Untersuchungen konnte festgestellt werden: Allein bei den fünf untersuchten Fällen gab es 14 tote und acht verletzte Zivilistinnen und Zivilisten.

### 3 Fragen an Shakiba Mashayekhi

*Shakiba Mashayekhi ist verantwortlich für eine der studentischen Gruppen, die ehrenamtlich für das „Evidence Lab“ von Amnesty International arbeiten. Sie ist 20 Jahre alt und studiert Internationales Recht an der Universität Berkeley in Kalifornien.*



#### Wie genau unterstützt ihr die Arbeit von Amnesty International?

Amnesty ruft uns an und sagt: Wir brauchen Material zu einem bestimmten Vorfall. Dann arbeiten wir in Teams und unsere Arbeit hat zwei Phasen. Die erste nennen wir „Entdecken“ – wir finden erstmal heraus, welche Begriffe bei der Suche zentral sind, in welchen Sprachen wir suchen. Dann filtern wir alle Videos, Bilder und Posts, die mit dem Ereignis zu tun haben aus dem Internet heraus. Im zweiten Schritt fragen wir uns bei jedem Post fünf Fragen: Was passiert da? Wer ist involviert? Wie gehen sie vor? Wo spielt sich die Sache ab? Wann wurde das Video gedreht bzw. das Foto gemacht?

#### Wie schützt ihr euch vor den brutalen Bildern?

Wir achten aufeinander. Wir besprechen am Anfang ganz genau, wie unser normales Verhalten im Alltag ist – wie viel Schlaf brauche ich, wann esse ich, wie viel Zeit verbringe ich mit Freunden? Wenn wir merken, dass sich das verschiebt oder jemand aus unserem Team sich verändert, dann können wir direkt darüber reden und dafür sorgen, dass der- oder diejenige eine längere Pause einlegt und psychologische Beratung in Anspruch nimmt.

#### Warum engagierst du dich ehrenamtlich im Digitalen Verifizierungs-Corps?

Ich finde es spannend, dass das Feld so neu ist und man sich erst seine eigenen Methoden suchen muss. Außerdem will ich gerne in dem Bereich arbeiten und mit meiner Arbeit später mehr Menschen beibringen, selbst kritisch Bilder und Videos zu hinterfragen und auch in der Lage zu sein, deren Herkunft zu prüfen.

Foto: Mashayekhi

Um Gewaltverherrlichung auf Plattformen wie Facebook und Youtube zu verhindern, löschen die Unternehmen zunehmend Videos, die brutale Szenen zeigen. So nachvollziehbar dieses Vorgehen ist, bedeutet die Zensur für Menschenrechtsorganisationen ein echtes Problem, weil ihnen das Bildmaterial nicht mehr zur Verfügung steht. Sam Dubberley wünscht sich daher mehr Zusammenarbeit, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln: „Redet mit uns, anstatt uns die Arbeit zu erschweren“, fordert Dubberley von den Verantwortlichen bei Facebook und Youtube.

Um anderen Menschenrechtsorganisationen die Arbeit zu erleichtern, stellt Amnesty International

im Internet ein „Citizen Evidence Lab“ zur Verfügung. Dort kann sich jeder darüber informieren, wie man Material aus den sozialen Netzwerken verifiziert und auswertet. Zum Beispiel mit dem kostenlosen Programm Youtube-DataViewer, mit dem sich herausfinden lässt, wann ein Video ins Internet hochgeladen wurde. Außerdem kann man sich durch einen weiteren Klick anzeigen lassen, wo überall ein Bild im Internet zu finden ist. So lässt sich leichter feststellen, ob ein Foto oder Video aktuell ist oder bereits älter.

[www.citizenevidence.org](http://www.citizenevidence.org)

# Auskehren in den dunklen Stellen des Netzes

Der Dokumentarfilm „The Cleaners – Im Schatten der Netzwelt“ begleitet sogenannte „Content-Moderatoren“ auf den Philippinen bei ihrer Arbeit. Sie arbeiten für Unternehmen wie Facebook, Twitter oder YouTube und prüfen Nutzerbeiträge auf anstößige und illegale Inhalte. Tagtäglich löschen sie das gefundene Material und sind dadurch brutalsten Gewaltbildern ausgesetzt. Die Regisseure Hans Block und Moritz Riesewiek zeigen in ihrem Film die psychischen Auswirkungen dieser Arbeit.

**Wie kamen Sie dazu, einen Film über die Leute zu machen, die die sozialen Medien sozusagen „sauber“ halten?**

**Hans Block:** Wir haben uns gewundert, dass in den sozialen Medien relativ wenig Gewalt auftaucht. Erst dachten wir, es gäbe eine Bilderkennungssoftware, die solche Inhalte identifizieren kann. Aber dann haben wir herausgefunden, dass tausende Menschen hinter diesen Entscheidungen stehen, von denen wir gar nichts wissen, weil sie im Verborgenen arbeiten. Das ist ja eine zutiefst demokratische Frage, da geht es um Meinungsfreiheit. Die liegt dadurch aber in der Hand von Großkonzernen wie Facebook. Ein großer Teil dieser Arbeit wird ausgelagert in Entwicklungsländer wie die Philippinen. Dort sitzen Leute acht bis zehn Stunden am Tag vor dem Bildschirm und gucken

Der Dokumentarfilm „The Cleaners – Im Schatten der Netzwelt“ (2018) wurde unter anderem mit einem Grimme-Preis ausgezeichnet.

[www.thecleaners-film.de](http://www.thecleaners-film.de)

sich das an, was wir nicht zu Gesicht bekommen sollen. Und das ist extrem grausam: Terrorvideos, Kindesmissbrauch, Gewalt, Hass.

**Was überraschte bei der Recherche?**

**Hans Block:** Dass viele Content-Moderatoren sehr stolz sind auf ihre Arbeit! Dass sie sich nicht als Opfer sehen, sondern eher als eine Art Weltretter, die dort in Manila im 23. Stock in einen Bürogebäude sitzen mit dem Blick über die Welt und die Welt von ihren Sünden befreien können.

**Machen die Moderatoren die Arbeit also aus religiöser Motivation?**

**Hans Block:** Mehr als 90 Prozent der Filipinos sind Katholiken, die meisten viel „orthodoxer“ als bei uns. Die jungen Leute posten Psalmen bei Facebook oder tragen T-Shirts mit Bibelsprüchen. Nach dem Motto: Wie Jesus am Kreuz gestorben ist, so muss ich auch mein Teil dazu beitragen, dass es der Welt besser geht. Ich leide für die Gemeinschaft, opfere mich auf, mache das mit diesem katholisch-christlichen Narrativ und gebe der Arbeit dadurch Bedeutung. Und vielleicht halte ich es so ein paar Monate länger durch, diese Arbeit durchzuziehen.

Das ist eine perfide Form der Ausbeutung, eine toxische Mischung aus Kapitalismus und Religion, die dazu führt, dass Leute ihr Seelenheil aufgeben für diese Billiglohnarbeit. Psychologen nennen das Sekundäre Traumatisierung: In den Symptomen macht es oft keinen Unterschied, ob man als Soldat in einem Kriegsgebiet ist oder qua Bildschirm in dieses Kriegsgebiet hineingezogen wird.

**Bekommen die Content-Moderatoren psychologische Betreuung oder Hilfe?**



Szene aus „The Cleaners – Im Schatten der Netzwelt“

Foto: gebroeder beetz filmproduktion

**Hans Block:** Selten. In Unternehmen wird, wenn überhaupt, vierteljährlich die ganze Belegschaft zusammengetrommelt und ein Psychologe fragt dann: Wie geht es Ihnen mit der Arbeit? Dann schweigen alle und gucken auf den Boden, weil es ihnen unangenehm ist, über ihre Probleme zu reden.

Viele haben Angst, ihren Job zu verlieren, mit dem sie oft große Familien ernähren. Psychische Krankheiten sind auf den Philippinen stigmatisiert: Man denkt, man sei ein Freak, Abschaum der Gesellschaft. Das ist natürlich ein großes Problem. Wer diese Arbeit in eine solche Region auslagert, hat das mit zu verantworten.

**Was hat die Arbeit der Moderatoren mit unserer Gesellschaft in Deutschland zu tun?**

**Hans Block:** Wir lagern komplexe staatliche Verantwortungsbereiche aus in die Hand privater Unternehmen. Denn im Grunde entscheiden sie auch darüber, was legal ist und was illegal. Eine Frage, die von Gerichten geklärt muss, wird ausgelagert an 18- oder 19-jährige Filipinos, die fünf bis zehn Tage Training haben und dann im Sekundentakt über solche schwerwiegenden Rechtsfragen entscheiden. Das ist eine Entwicklung, die sehr besorgniserregend ist.

Wir als digitale Bürger sollten dafür einstehen, diese Macht von den Unternehmen zurückzufordern. Das Internet ist eigentlich ein Gemeingut, es gehört in die Hände der Öffentlichkeit und darf nicht unter ein paar Privatunternehmen aufgeteilt werden, die natürlich als oberstes Ziel haben, möglichst viel Profit zu schlagen. Die Unternehmen haben ja keinen Bildungs- oder Aufklärungs-

auftrag, sondern sind ihren Aktionären und steigenden Gewinnausschüttungen verpflichtet. Diesen Punkt sollte man sich bewusst machen und dafür kämpfen, dass eine Machtumverteilung stattfindet.

**Werden denn auch Beiträge von Internetnutzerinnen und -nutzern aus Deutschland in Manila bearbeitet?**

**Hans Block:** Facebook sagt oft, dass die deutschen Inhalte in Europa moderiert werden. Das stimmt teilweise, aber nicht immer. Wir sprachen 2016 mit einer Moderatorin in Manila. Sie fragte uns plötzlich, woher der Rechtsruck in Deutschland komme und warum dort immer mehr Nazi-In-

halte hochgeladen würden. Sie hatte ein Spezialtraining für Nazisymbole. Und sie musste eine Liste von 100 deutschsprachigen Beleidigungen auswendig lernen, um die in Texten zu erkennen.

Es ist natürlich völlig absurd, dass jemand 10.000 km entfernt darüber entscheidet, ob der Beitrag einer AfD-Politikerin noch legal ist oder schon illegal. Um das entscheiden zu können, fehlt der kulturelle Kontext und auch das sprachliche Feingefühl durch die Nichtkenntnis der deutschen Sprache. An diesem Beispiel sieht man, wie salopp und verantwortungslos die Unternehmen mit solch einer wichtigen Frage umgehen.

Szenen aus „The Cleaners – Im Schatten der Netzwelt“





**Kann man als Einzelne, als Einzelner denn überhaupt etwas daran ändern?**

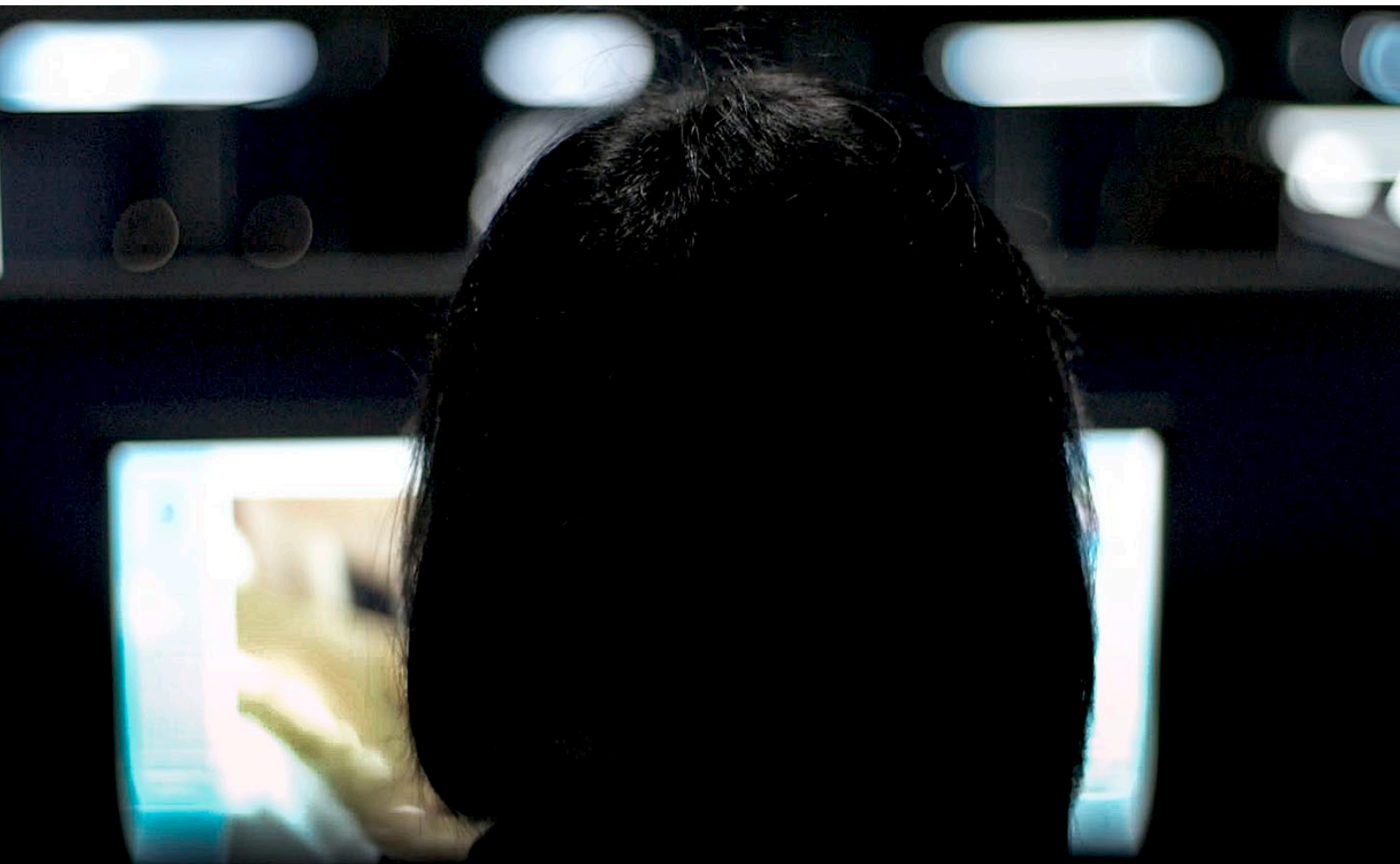
**Hans Block:** Ich würde die Macht der Bürgerinnen und Bürger als Kundinnen und Kunden der Unternehmen nicht unterschätzen: Es hat Wirkung, wenn wir alle uns eine andere Zielrichtung wünschen, wie mit unseren Daten umgegangen wird. Besonders, wenn wir andernfalls dem Unternehmen den Rücken kehren und die Plattform verlassen.

Und auch auf den Plattformen selbst können wir aktiv werden: Nutzt diese Plattformen, um eure Stimme zu erheben. Guckt nicht weg, wenn Leute diffamieren, haltet Gegenrede, versucht, euch für eine Gesprächskultur im digitalen Raum einzuset-

zen. So wie wir uns ermutigen, für Zivilcourage in der analogen Welt einzustehen: Wir gucken nicht weg, wenn jemand auf offener Straße verprügelt wird oder ein Auto aufgebrochen und gestohlen wird, sondern wir rufen die Polizei oder greifen selbst ein. Und wir müssen lernen, genau das auch in der virtuellen Welt zu tun, auch wenn sie anonym und abstrakt ist.

Die Fragen stellte Birte Mensing

Fotos: gebrueder beetz filmproduktion

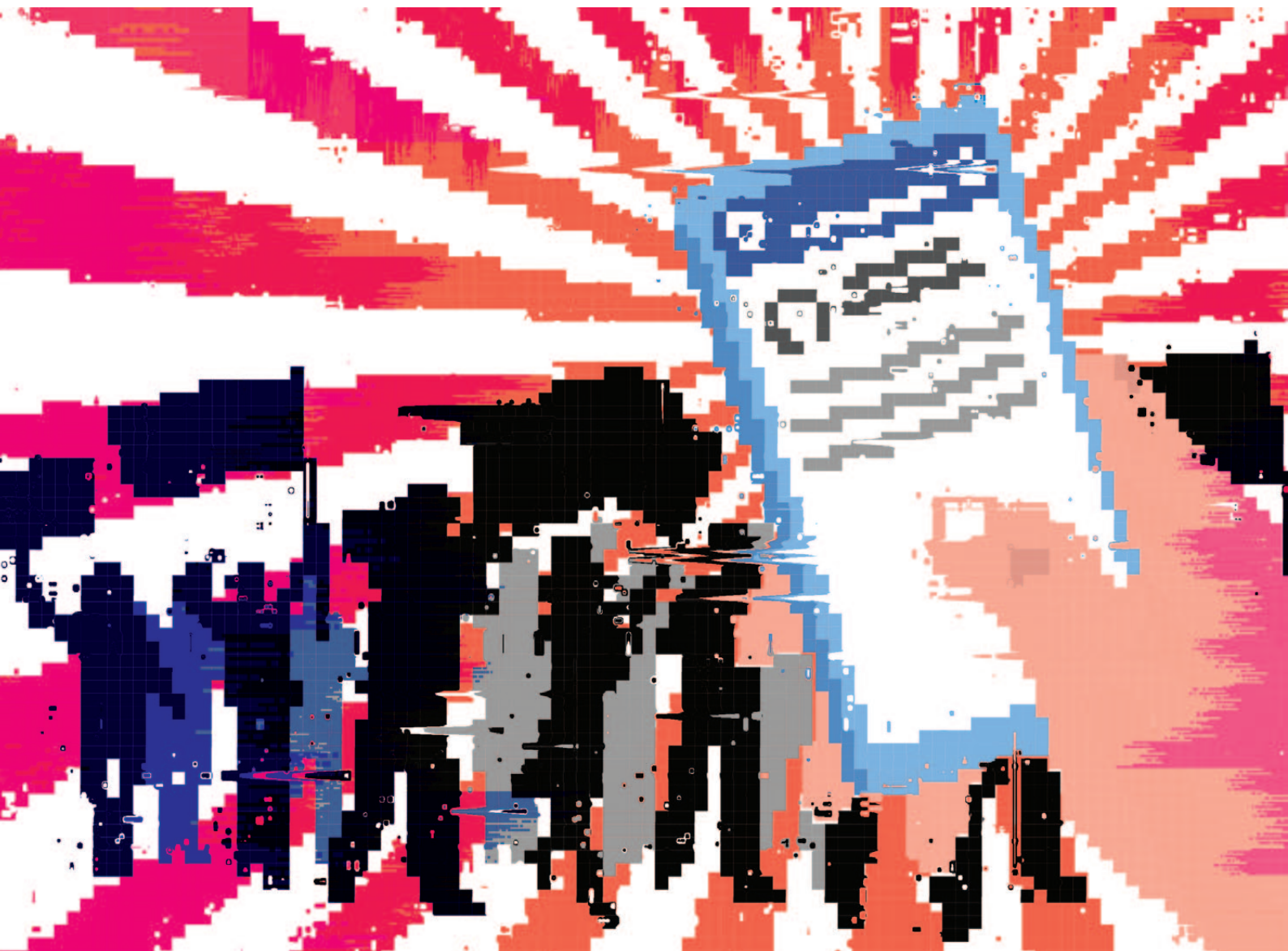


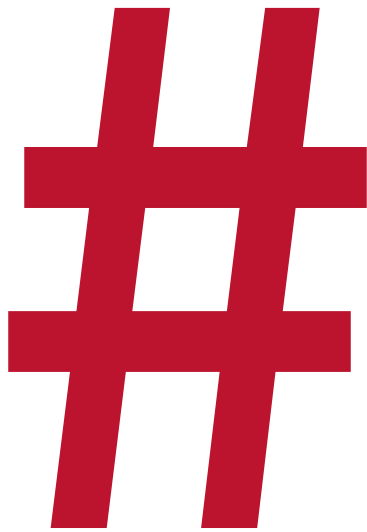
# Sozialer Widerstand mit sozialen Netzen – ein Rückblick über zehn Jahre

Ein Vogel macht noch keinen Frühling und ein soziales Netzwerk noch keine Revolution. Trotzdem haben sich Revolutionen und ihre Reichweite durch Online-Plattformen wie Twitter und Facebook massiv verändert. Immer wieder versuchen Regierungen deswegen, den Zugriff auf das Internet für die Bevölkerung zu unterbinden und so Proteste zu verhindern. In den vergangenen Jahren ist das zum Beispiel in

Syrien, Kamerun, im Kongo und in Simbabwe passiert. Weil eine Bewegung der nächsten folgt, geraten Ereignisse schnell wieder in Vergessenheit. Die kurzfristige Mobilisierung der Massen ist nicht immer gekrönt von Erfolg oder langfristiger Veränderung. Ein Rückblick.

Illustration: Mateusz Mirys





# TWITTER- REVOLU- TION

---

2009

# – das Rautensymbol als Markierung von Hash-tags wurde ab 2007 zunächst von Nutzerinnen und Nutzern des Mikroblogging-Dienstes Twitter verwendet. Über einen Hashtag findet man gezielt alle Beiträge, die damit markiert worden sind.

**2009 REPUBLIK MOLDAU.** Zum ersten Mal fällt der Begriff „Twitter-Revolution“. Die junge Journalistin Natalja Morar ruft über Twitter nach der Parlamentswahl zu einer Demonstration auf. Sie wirft der kommunistischen Regierung Wahlmanipulation vor. Erstmals folgen einem Aufruf zu einer politischen Versammlung in den Sozialen Medien mehrere tausend junge Menschen. Aus der Demonstration werden Ausschreitungen, die damit enden, dass das Parlamentsgebäude angezündet wird. Es gibt Neuwahlen, die Regierung ändert sich nicht.

# # ARAB SPRING

2010

**2009 IRAN.** Im Iran sind große Teile des gesellschaftlichen Lebens durch religiöse Vorschriften reguliert: Frauen müssen ihre Haare bedecken, Männer und Frauen dürfen nicht einfach zusammen Zeit verbringen. Als bei der Präsidentschaftswahl der konservative Kandidat Mahmoud Ahmadedschad gewinnt, gehen junge Leute auf die Straße. Der Protest organisiert sich über Twitter. Weil kritische Berichterstattung nicht möglich ist, ersetzen Handyvideos von Demonstrationen die Presse. Doch schnell fängt auch die iranische Regierung an, die Protestierenden mit ihren eigenen Mitteln zu verfolgen: Sie scannt die Nachrichten, macht Anbieter missliebiger Inhalte ausfindig und drosselt die Internetgeschwindigkeit.

## ARABISCHER FRÜHLING, #ARABSPRING

**AB 2010 TUNESIEN.** Die Regierung filtert schon lange Internetseiten: Websites von Nachrichtensendern, aber auch das Videportal Youtube können nicht ohne Weiteres aufgerufen werden. Trotzdem gelingt es Netzaktivisten, Dokumente der Enthüllungsplattform Wikileaks in Tunesien verfügbar zu machen: Auf der Website „TuniLeaks“ ist zu lesen, wie sich das Regime auf Kosten des Volkes bereichert. Gemeinsam mit dem internationalen Hackerkollektiv Anonymus legen Aktivistinnen Regierungsseiten und Kontrollsoftware lahm. Als sich ein junger Mann aus Protest gegen die Schikane der Polizei selbst verbrennt, führen Demonstrationen im ganzen Land zu Rücktritten vom Präsidenten und dem Premier- sowie weiteren Ministern. Die Revolution endet mit einer neuen demokratischen Verfassung im Oktober 2011.

# #OCCUPY

2011

**2011 ÄGYPTEN.** Ende Januar findet eine erste Demonstration gegen die Regierung statt, organisiert in kritischen Facebookgruppen von Menschen aus unterschiedlichen politischen Lagern und Gesellschaftsschichten. Die Onlineabsprachen werden zum Ausgangspunkt für anhaltende Demonstrationen und die Besetzung des zentralen Tahrir-Platzes in Kairo. Dank Smartphones wandern Informationen und Bilder von den Protesten schnell um die Welt. Während das ägyptische Staatsfernsehen Bilder von leeren Straßen zeigt, sendet der Sender Al Jazeera Aufnahmen, die dem Sender von Demonstrantinnen und Demonstranten zugeschickt werden. Der Präsident Hosni Mubarak tritt am 11. Februar zurück, das Militär übernimmt.

Onlinearchiv über die Proteste:

[www.858.ma/grid/title](http://www.858.ma/grid/title)

**2011 #OCCUPY.** In den Nachwehen der Finanzkrise 2007/2008 bildet sich in Nordamerika eine Protestbewegung, die mehr Kontrolle im Finanzwesen einfordert. Beginnend mit einem Aufruf auf der Seite OccupyWallSt.org findet die Bewegung Anhängerinnen und Anhänger weltweit. Am 17. September 2011 besetzen rund tausend Aktivistinnen und Aktivisten nach ägyptischem Vorbild einen Park in New York. Einen Monat später findet die Aktion weltweit Nachahmer – zum Beispiel in Frankfurt. Dort demonstrieren 5.000 Menschen, rund 150 davon schlagen ein Camp vor dem Gebäude der Europäischen Zentralbank auf. Die schnelle und weltweite Vernetzung der Proteste wäre ohne das Internet nicht denkbar gewesen. Micah White, Mitgründer der Bewegung, betrachtet die Aktion im Nachhinein als gescheitert: Sie habe keinen Wandel erreicht.

# #EUROMAIDAN

2013

**2013 UKRAINE, #EUROMAIDAN.** Ende November 2013 erklärt der ukrainische Präsident Janukowytch, dass er ein Handelsabkommen mit der Europäischen Union nicht unterzeichnen werde. Dies war eine Kehrtwende in letzter Minute: Die ukrainische Regierung hatte das Assoziierungsabkommen über Jahre unterstützt und ausgehandelt. Vieles sprach dafür, dass die Ukraine nun in dem von Russland dominierten Wirtschaftsraum verbleiben würde. Dagegen regte sich sofort Widerstand. Der Journalist Mustafa Najem postete: „Ich gehe auf den Majdan, wer kommt mit?“ Als die Proteste auf dem Platz im Zentrum Kiews von der Polizei brutal niedergeschlagen wurden, entstand eine Massenbewegung. #Euromaidan war ihr Hashtag.

Nach wochenlangen Straßenkämpfen auf dem Majdan verlor der Präsident Ende Februar 2014 die Unterstützung und floh nach Russland. Wenige Tage später besetzten verdeckt operierende russischen Truppen die zur Ukraine gehörende Halbinsel Krim. Im Südosten der Ukraine entfesselten örtliche Freischärler mit militärischer Unterstützung aus Russland einen Krieg. Ein großer Teil der Industrieregion Donbass ist seitdem unter Kontrolle der von Moskau abhängigen Separatisten. Das Waffenstillstandsabkommen wird nicht eingehalten, immer wieder sterben Soldaten und Zivilisten.

#BLACK  
LIVES  
MATTER

2013

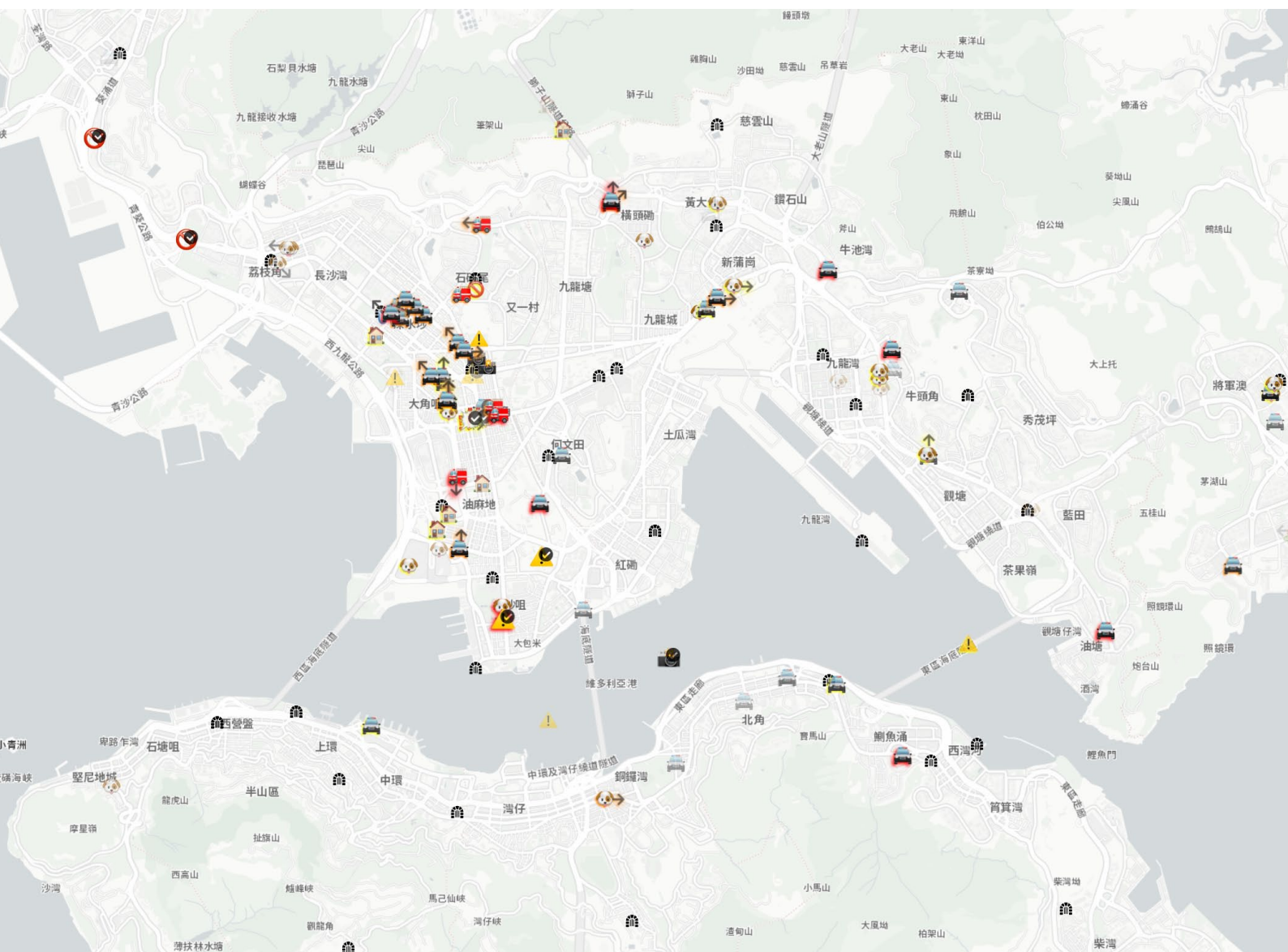
**2013 #BLACKLIVESMATTER.** Der schwarze Jugendliche Trayvon Martin wird im Februar 2012 von einem Mitglied einer Bürgerwehr erschossen. Das entfacht eine Debatte über Rassismus, erste Demonstrationen finden statt. Aktivistinnen und Aktivisten starten eine Online-Kampagne um auf schwarze Todesopfer aufmerksam zu machen – #blacklivesmatter. Als im Jahr danach Fälle bekannt werden, bei denen Schwarze von der Polizei getötet wurden, gehen die Aktivistinnen und Aktivisten wieder auf die Straße. Videos von den Taten verbreiten sich über die sozialen Medien und stützen die Proteste. In der Stadt Ferguson kommt es zu wochenlangen Unruhen. Mittlerweile hat die Bewegung Ortsgruppen überall in den USA und auch in Deutschland einen Ableger.

#BRING  
BACK  
OUR  
GIRLS

2014

**2014 NIGERIA, #BRINGBACKOURGIRLS.** Mitglieder der islamistischen terroristischen Gruppierung Boko Haram entführen im April 276 Schülerinnen einer Schule im Norden Nigerias. Als der Präsident am nächsten Tag behauptet, das Militär habe sie befreit, beginnen die Eltern mit einer Kampagne. Eine ehemalige Bildungsministerin prägt den Satz, der dann als Hashtag um die Welt geht: #bringbackourgirls wird auf Twitter so erfolgreich, dass sich sogar die US-amerikanische First Lady Michelle Obama und auch deutsche Schauspielerinnen und Schauspieler mit dem Hashtag fotografieren lassen. Ende 2016 und Anfang 2017 lässt Boko Haram nach Verhandlungen rund 100 der Schülerinnen frei. Der Rest bleibt weiter verschollen.

Während der Demonstrationen in Hongkong nutzten die Protestierenden eigens von ihnen geschaffene Online-Kartendienste wie „HKMap live“. Auf der interaktiven Karte werden Barrikaden und die Bewegungen von Polizeieinheiten angezeigt, die von Nutzer:innen und Nutzern per Smartphone vor Ort in die Karte eingetragen wurden. Im Bild die Karte während eines Protestmarsches zehntausender Demonstranten im Stadtteil Kowloon am Abend des 20. Oktober 2019. Zwei Tage darauf zog die Hongkonger Regierung den Entwurf zum Auslieferungsgesetz zurück, an dem sich die Proteste entzündet hatten. Screenshot: hkmap.live





# UMBRELLA  
REVOLU-  
TION

2014

**2014 HONGKONG, #UMBRELLAREVOLUTION.** Als ehemalige britische Kolonie und finanzstarker Stadtstaat ist Hongkong an die Verwaltung Chinas angegliedert, die politische Führung wird von einem Komitee ernannt. Das sollte 2017 geändert werden, doch die chinesische Regierung entscheidet sich dagegen. Junge Leute gehen auf die Straße und besetzen das Zentrum, um freie Wahlen zu fordern. Zum Schutz vor dem Reizgas der Polizei bringen sie Schirme mit, die zum Symbol des Widerstands werden. Nach Monaten werden die Camps im Zentrum geräumt, vorerst hinterlässt der Aufstand keine sichtbaren Folgen. Im Sommer 2019 flammen die Proteste wieder auf. Die Demonstrantinnen und Demonstranten organisieren sich spontan über den Instant-Messenger-Dienst Telegram, warnen einander über Online-Karten vor Polizeikontrollen und verwenden Laserpointer gegen automatisierte Gesichtserkennung.

# ME  
TOO

2018

**2018 DEUTSCHLAND.** Unter dem Hashtag #aufschrei berichteten in Deutschland bereits 2013 Frauen von sexistischen Alltagserfahrungen. Der Hashtag #metoo erlangt quasi über Nacht Berühmtheit, als mehrere Frauen dem US-amerikanischen Filmproduzenten Harvey Weinstein sexuellen Missbrauch vorwerfen. In den folgenden Wochen und Monaten markieren Frauen weltweit Beiträge mit diesem Hashtag, wenn sie ihre eigenen Belästigungs- und Missbrauchserfahrungen teilen. Infolge der Debatte werden im deutschsprachigen Raum Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs u.a. gegen einen Filmregisseur, einen leitenden WDR-Mitarbeiter und einen ehemaligen Hochschulpräsidenten öffentlich, es folgen Gerichtsverfahren. Im Oktober 2018 nimmt eine Vertrauensstelle gegen sexuelle Belästigung und Gewalt im Bereich der Kulturbranche ihre Arbeit auf.

Birte Mensing

# Gottesdienst im Internet

Im Iran gibt es mehr als eine Million Christen. Aus Angst vor Verfolgung treffen sie sich heimlich: Sie versammeln sich in Wohnzimmern oder Kellern, lesen aus der Bibel und singen gemeinsam. Mehrdad Sepehri Fard unterstützt christliche Gemeinden im Iran von Deutschland aus.

**Wie kamen Sie auf die Idee, Gottesdienste via Videotelefonie in die iranischen Hauskirchen zu übertragen?**

**Mehrdad Sepehri Fard:** Im Iran ist es unvorstellbar, eine Bibel in der Hand haltend über die Straße zu gehen. Auch im privaten Raum ist es verboten, den christlichen Glauben auszuleben. Singen die Menschen heimlich christliche Lieder und fliegen auf, werden sie verhaftet. Die Menschen wollen aber nicht aufgeben. Sie kamen auf die Idee, die Medien zu nutzen um frei zu reden, um sich frei zu unterhalten. So begann ich vor circa sieben Jahren, die christlichen Hauskirchen zu unterstützen. Etwa in Whatsapp-Chatgruppen und durch Skype-Telefonate.

Virtuelle Gottesdienste in Chaträumen, damit unterstützt Mehrdad Sepehri Fard in seiner Freizeit Christinnen und Christen im Iran. Hauptberuflich arbeitet der Pastor als Seelsorger für persischsprachige Gemeinden in und um Paderborn. Die Idee der Online-Gottesdienste und der Seelsorge über Skype und Whatsapp entstand nach seiner Flucht aus dem Iran in den 1990ern. Dort war er zum Tode verurteilt worden – weil er zum Christentum konvertierte.

**Wie ist der konkrete Ablauf eines Internet-Gottesdienstes? Gibt es verschiedene Termine zum Beispiel für die Taufschule, die Seelsorge, den Gottesdienst? Bieten Sie feste Uhrzeiten für die verschiedenen Gruppen an?**

**Mehrdad Sepehri Fard:** Wegen des Zeitunterschieds sind die Termine schwierig zu koordinieren. In der Regel dauert ein Gottesdienst rund eine Stunde. Einige Hauskirchen betreue ich zweimal im Monat, andere einmal die Woche oder auch nur einmal im Monat. In dieser Stunde halte ich eine Predigt und wir beten gemeinsam. Das Angebot ist vielfältig. Ich gebe Tauf- und Glaubenskurse, biete aber auch Sprechstunden an. Am Ende versuche ich, noch genug Zeit für Fragen zu lassen.

Das sind oft ganz grundlegende theologische Fragen. Da es im Iran verboten ist, sich über das Christentum auch nur zu unterhalten, gibt es kaum Wissen über die christliche Lehre. In der Schule werden falsche Dinge über den christlichen Glauben vermittelt. Zum Beispiel: Christinnen und Christen betrieben Gotteslästerung, weil sie sagen, dass Jesus Gottes Sohn ist. Das würde bedeuten, Gott habe eine Frau. Die ersten Fragen sind meistens: Warum sagt ihr Gottes Sohn? Ist Jesus Gott? Oder ein Menschensohn? Es gibt Vater, Sohn und Heiligen Geist? Also drei Götter? Am Beginn stehen also hoch theologische Fragen, die die Menschen beschäftigen.

**Sind diese grundlegenden theologischen Fragen auch der große Unterschied zwischen Ihrer Arbeit als Seelsorger der persischsprachigen Christen in Westfalen und der Arbeit mit den Hauskirchen?**

**Mehrdad Sepehri Fard:** Ja, aber auch in den Hauskirchen ist die Nachfrage nach der Seelsorge sehr hoch. Die iranischen Christinnen und Christen



Pastor Mehrdad Sepehri Fard

Foto: EKD / freundgleich.info

werden verfolgt. Viele von ihnen wurden schon mal inhaftiert, gefoltert und erniedrigt. Sie haben Angst vor ihrer Zukunft und der ihrer Familie. Also versuche ich in den Andachten vor allem von Gottes Liebe zu reden.

Davon, dass wir Gottes Kinder sind und wir keine Angst vor ihm haben müssen, sondern dass er uns als unser Vater beschützt und versteht. Vater unser im Himmel! So kann man die Liebe Gottes erzählen. Im Christentum soll es nicht um Strafen gehen, sondern um Vertrauen und Hoffnung.

#### **Wie finden Menschen Zugang zu einer Hauskirche?**

**Mehrdad Sepehri Fard:** Es gibt Treffpunkte und feste Zeiten, an denen sich die Interessenten sammeln. So wird vermieden, dass die Menschen durch ihre Internetidentität vom Geheimdienst

entdeckt werden. Um sich so einer Gruppe anschließen zu können, muss man einige andere aus dieser Gruppe kennen. Es beruht alles auf Vertrauen. Nur wenn man einer neuen Person zu 100 Prozent vertraut, kann man das Risiko eingehen, sie zu den Hauskirchen einzuladen. Die Gefahr ist groß, dass man einen Spion in seinen Kreisen aufnimmt. Wir wollen niemanden in Gefahr bringen.

Uns tut es weh, wenn wir sehen, dass ein Skype-Benutzerkonto nicht mehr genutzt wird. Dann wissen wir sofort: Diese Hauskirche wurde entdeckt. Dann drehen sich die Gedanken sofort darum, wie man aus dem Iran fliehen kann. Denn dann ist man auf keinen Fall mehr sicher. Wenn 15 Leute gefangen und gefoltert werden, ist das Risiko hoch, dass eine oder einer von ihnen die Namen der anderen Christinnen und Christen dieser Hauskirche verrät.



Mehrdad Sepehri Fard: „Freiheit meint nicht nur Religionsfreiheit und Meinungsfreiheit. Es ist auch auch die Freiheit zum Schreiben, zum Denken und zum Reden, wo nicht die Rechte anderer Menschen verletzt werden.“

### Was droht den Gemeindemitgliedern bei einer Verhaftung?

**Mehrdad Sepehri Fard:** Man kann sich nicht vorstellen, wie schlimm die Foltermethoden im Iran sind. Wenn diese Menschen nach Deutschland kommen und ihre Schicksale dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge berichten, um Asyl zu

bekommen, sind sie erschrocken: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesamtes halten diese Geschichten für Märchen und fragen nach Beweisen. Aber wie soll man Folter beweisen? Es ist mir unbegreiflich, dass die Politik in Deutschland diese Schicksale nicht ernst nimmt.

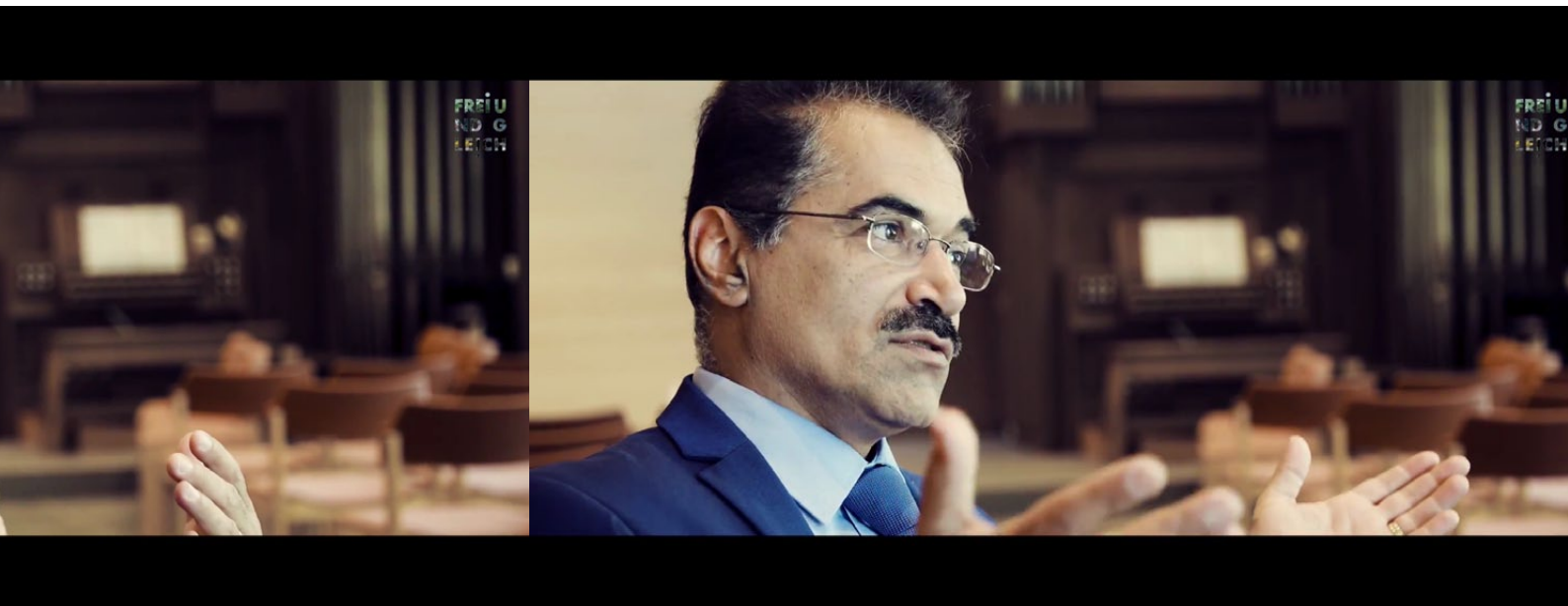
Wie kann es sein, dass der Innenminister behauptet, die Christinnen und Christen im Iran hätten keine Probleme und könnten also zurück in den Iran? Als Christ und Pastor kann ich ihm nicht wünschen auch nur eine Stunde diese Folter im Iran zu erleben. Ich hoffe, dass er versucht, nicht herzlos über Dinge zu urteilen, von denen er sehr wohl Ahnung hat. Aus politischen Gründen spielt er mit dem Leben von anderen Christinnen und Christen, obwohl er sich selbst als Christ bezeichnet. Ich nenne so etwas Verrat.

### Wo sehen sie innerhalb der Religionsfreiheit die Grenzen der Digitalisierung?

**Mehrdad Sepehri Fard:** Es gibt keine Grenzen. Ich frage mich eher: Wie könnten wir ohne die Digitali-

#### Gemeinschaft trotz Entfernung

Christinnen und Christen aus dem Iran nutzen auch andere Programme, um sich in Gruppen zusammenfinden. Etwa den Instant-Messenger-Dienst Telegram. So hat die Organisation „United Bibel Society“ eine Telegram-Gruppe, in der jeden Tag ein Bibelvers vorgelesen wird. Mehr als 12.000 Menschen können so täglich einen kurzen Text aus der Bibel als Audiodatei auf Farsi hören.



Fotos: EKD / freiundgleich.info

sierung so viel schaffen? Aber ich weiß auch, dass Gottes Werk dann vielleicht etwas anderes geschaffen hätte. Dennoch ersetzt ein virtueller Gottesdienst keine lebendige Begegnung innerhalb einer Gemeinde. Ich kann meiner Gemeinde in Paderborn nicht sagen: Heute regnet es, lasst uns alle zu Hause bleiben, ich werde per Skype eine Predigt halten. Nein, eine Berührung, einen Augenkontakt kann man nicht ersetzen. Die Digitalisierung hilft uns, miteinander in Kontakt zu bleiben, wenn keine Möglichkeit besteht, sich an einem realen Ort zu treffen.

Die Fragen stellte Tina Huthmann

## FREI UND G LEICH

Mehrdad Sepehri Fard ist einer der sieben Protagonisten der Menschenrechtsinitiative #freiundgleich. Ein Videoportrait über ihn und seine Arbeit als Pastor für Hausgemeinden lässt sich hier abrufen:

[www.freiundgleich.info/portrait/virtuelle-gottesdienste-fuer-iranische-christen/](http://www.freiundgleich.info/portrait/virtuelle-gottesdienste-fuer-iranische-christen/)

Weitere Informationen zu #freiundgleich, der Menschenrechtsinitiative der Ev. Kirche in Deutschland, auf Seite 51.

# Menschenrechtsverstöße am Computer rekonstruiert

Eyal Weizman und das Team von „Forensic Architecture“ rekonstruieren am Computer die Tatorte von Menschenrechtsverletzungen. Sie schaffen neue Wege der Beweisführung, indem sie öffentliche Quellen mit digitaler Technik auswerten.

Es ist ein Morgen auf dem Mittelmeer im Juni 2017, an der Grenze zwischen libyschen und internationalen Gewässern. Im Video ist zu sehen, wie sich Menschen auf einem kleinen Boot drängen. Mitglieder der Nichtregierungsorganisation „Jugend Rettet“ holen Rettungswesten vom ihrem Schiff, während ein Patrouillenboot der libyschen Küstenwache dem kleinen Boot den Motor abnimmt. Das Bild zoomt heraus, statt der Kameraaufnah-

Digitale Aufarbeitung des Geschehens: Aus dem Videomaterial des Rettungseinsatzes rekonstruiert das Team von Forensic Architecture Position und Bewegungen der Beteiligten. Im Bild zu sehen das Beiboot des Rettungsschiffes Iuventa vor dem Flüchtlingsschiff. Aus den Kamerabewegungen lässt sich der Horizont errechnen (rechtes Bild), die beteiligten Schiffe sich verorten.

TIME: 06:20  
H FOV: 79°  
LOC: IUVENTA RESCUE



men sieht man nun eine 3D-Rekonstruktion der Situation. Das Rettungsschiff „luventa“, das untergehende Flüchtlingsboot, das Patrouillenboot der libyschen Küstenwache. Ein Überblick über die Situation.

### Ermittlungen gegen Seenotretter

Das Video mit dem Titel „Das Verbrechen der Rettung“ ist online zugänglich. Es ist das Ergebnis mühsamer Rekonstruktion, Eyal Weizman ist einer der Forscher. Er hat Architektur studiert und will mit digitalen Werkzeugen auf Menschenrechtsverletzungen aufmerksam machen. 2010 hat er den Forschungsbereich „Forensic Architecture“ (deutsch:

forensische Architektur) am Londoner Goldsmiths-College gegründet. Forensisch bedeutet, dass etwas verwendet wird, um Verbrechen aufzuklären.

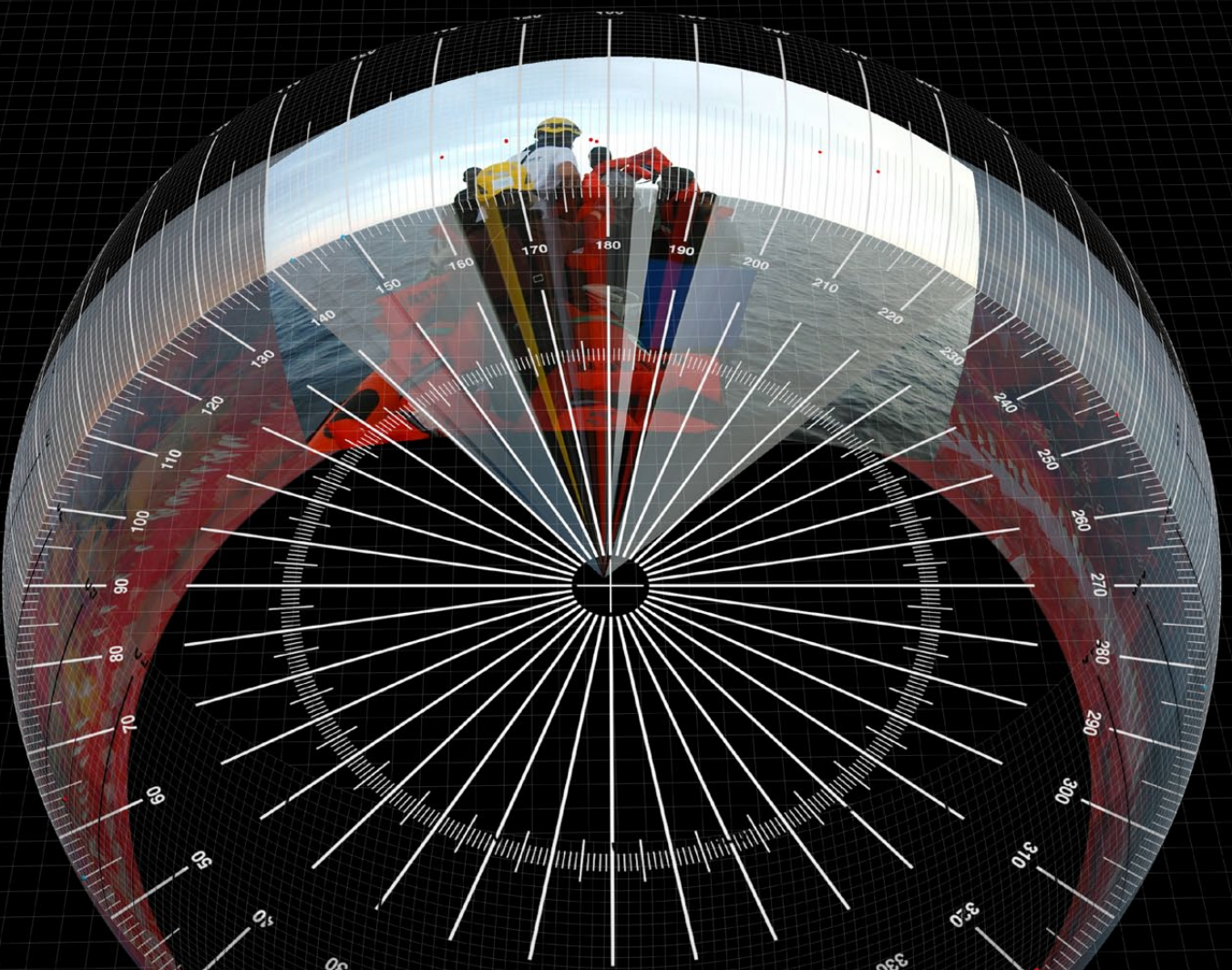
---

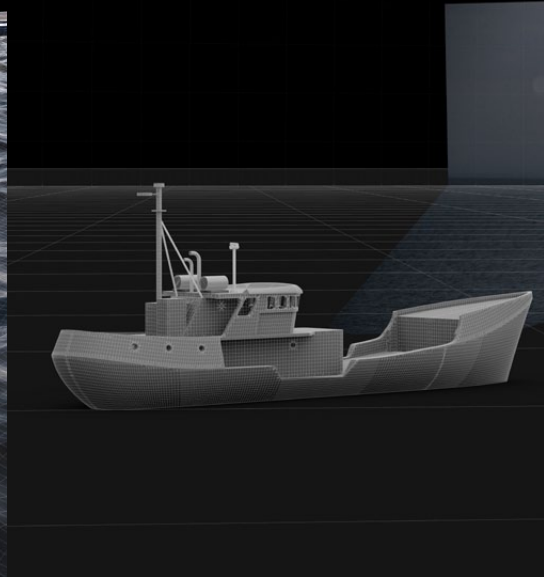
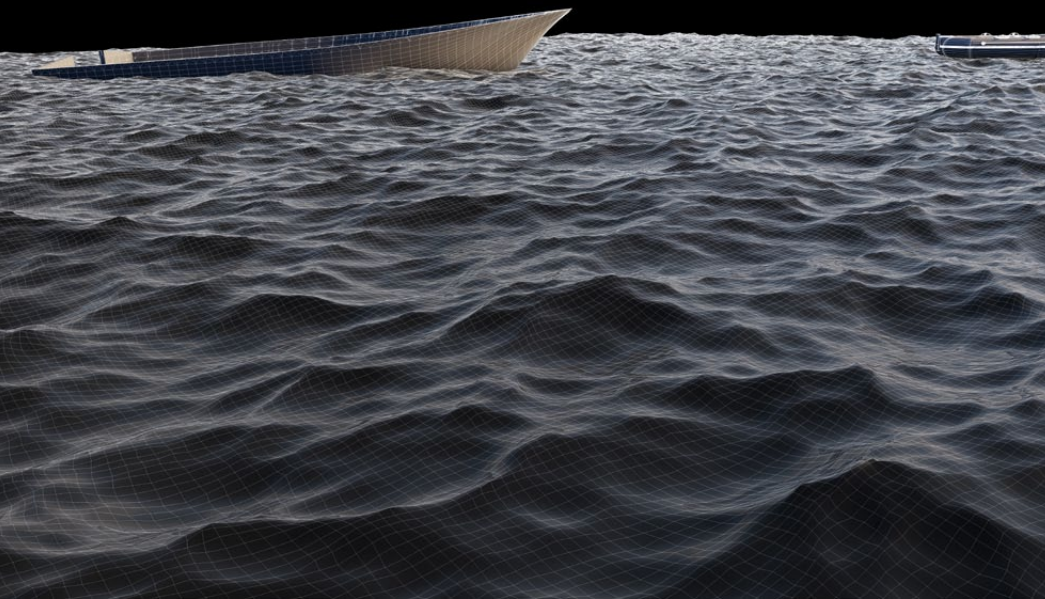
30.000 Menschen ertranken zwischen 2014 und 2018 im Mittelmeer bei ihrem Versuch, die europäische Küste zu erreichen

---

Ziel des Projekts ist es, die räumliche Dimension von Tatorten genauer in den Blick zu nehmen und dann Tathergänge so genau wie möglich zu rekonstruieren. Dafür hat sich Eyal Weizman Softwareentwicklerinnen, Filmemacher, Journalistinnen, Künstler, Wissenschaftlerinnen und Anwälte mit ins Boot geholt.

Abbildungen: Forensic Architecture





Am Computer errechnete Bildmodelle und Videomaterial werden abgeglichen und übereinander gelegt

Vier Untersuchungen zu Vorfällen auf dem Mittelmeer hat das Team schon abgeschlossen. Die Zahl der Toten steigt weiter, die Arbeit der Rettungsorganisationen wird weiter behindert. 2018 ertranken nach Angaben der Vereinten Nationen im zentralen Mittelmeer im Schnitt jeden Tag sechs Menschen bei dem Versuch, die europäische Küste zu erreichen. Zwischen 2014 und 2018 waren es 30.000 Tote. „Wie kann man Europa auf der Grundlage von uneuropäischen Ideen verteidigen?“, fragt Eyal Weizman.

---

**Bildmaterial der verschiedenen Beteiligten für ein möglichst genaues Bild der Lage**

---

Gegen die Besatzung des Rettungsschiffes Iuventa ermitteln seit 2017 italienische Behörden. Der Vorwurf: Beihilfe zur illegalen Einreise und Unterstützung von Schleppern. Fotos sollen zeigen, dass die Iuventa Schlepperboote zurück nach Libyen bringt. Weizman hält dagegen: Diesen Kontext habe das Gericht frei erfunden. Sein Team setzt den Behauptungen wissenschaftlich basierte Beweisführung und transparente Methoden entgegen. „Das ist ein autoritäres Niveau, wenn Menschen auf Basis erdachter Beweise angeklagt

werden. Das passiert heute, in Europa! Mich erinnert das an sehr dunkle Zeiten“, sagt Weizman.

---

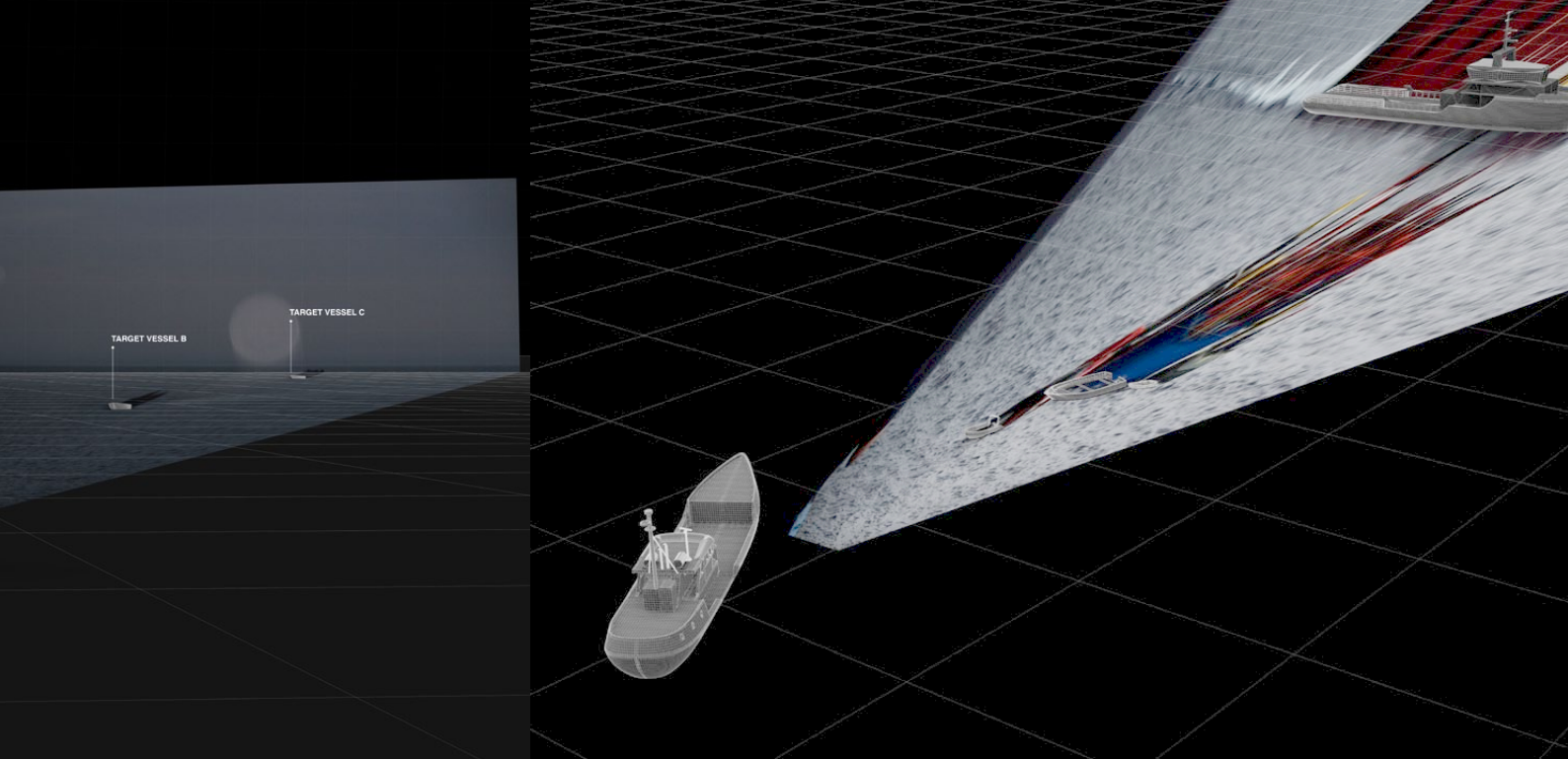
**Ohne digitale Techniken wäre diese detaillierte Analyse nicht möglich**

---

Die Organisation „Jugend Rettet“ übergab den Forschenden ihr gesamtes Video- und Fotomaterial, Navigationsdaten, Logbucheinträge, Mitschnitte der Funkkommunikation mit den Behörden. Zusätzlich beschafften sich die Ermittlerinnen und Ermittler Videomaterial der anderen beteiligten Schiffe des Rettungseinsatzes, der von der italienischen Küstenwache koordiniert wurde.

„Uns beschäftigt vor allem, dass staatliche Stellen Beweismittel konstruieren. Im Falle der Iuventa sind die Beweise ein komplexes Sammelsurium von Lügen“, sagt Weizman. Forensic Architecture hat die Wellen und die Windrichtung am Tag des Geschehens analysiert. Um ein möglichst genaues Bild der Lage zu erstellen, haben die Forscherinnen und Forscher Foto- und Videomaterial verschiedener Beteiligter ausgewertet und miteinander kombiniert. Sie können die Situation nun aus unterschiedlichen Perspektiven zeigen. Ohne digitale Techniken und Aufnahmen wäre eine so detaillierte Analyse nicht möglich. Aus den Rekonst-





Abbildungen: Forensic Architecture

raktionen wird deutlich: Auf dem Foto ziehen die Seenotretter das leere Holzboot Richtung Norden um es nahe ihres eigenen Schiffes zu markieren, und nicht in Richtung Libyen.

### Rekonstruierte Fälle in 16 Ländern

Mittlerweile hat das Team rund um Eyal Weizman 44 Fälle in 16 Ländern rekonstruiert. Oft bearbeiten sie Fälle von Polizeigewalt. Gemeinsam mit Menschenrechtsorganisationen oder Zeitungen sammeln sie so viel Material wie möglich. Sie arbeiten auch mit Fotos und Videos aus Sozialen Netzwerken. Das Team untersucht Menschenrechtsverletzungen in den Herkunftsländern von Migrantinnen und Migranten, auf der Flucht und dann in Europa. Luftangriffe in Syrien, Folter in Kamerun und Burundi, die Militärbesatzung in den palästinensischen Gebieten, rassistische Morde in Deutschland.

15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ständig damit beschäftigt. Am Goldsmiths-College der University of London haben sie ein eigenes Institut und bieten einen Masterstudiengang an. Die aufwändigen Rekonstruktionen sind zeit- und kostenintensiv. Finanzielle Unterstützung kommt von Stiftungen, Menschenrechtsorganisationen oder

aus Kooperationen mit Medienunternehmen. Eyal Weizman berät mittlerweile auch den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag, wenn es um digitale Beweisführung geht.

---

**Das erarbeitete Material kann vor Gericht zur Beweisführung beitragen, wenn es zugelassen wird**

---

Im besten Fall wird das erarbeitete Material vor Gericht zugelassen und kann zur Beweisführung beitragen. So wie im Fall der Luventa. Doch das heißt nicht, dass die Behörden dadurch ihr Vorgehen ändern: Zehn Besatzungsmitgliedern der Luventa droht noch immer eine Anklage wegen Beihilfe zur illegalen Einreise und damit bis zu 20 Jahre Gefängnis und hohe Geldstrafen. Eyal Weizman erstaunt dieses Vorgehen. Es treffe schließlich „die besten Leute, die Europa gerade hat. Was ist Europa, wenn nicht offene Grenzen, die Verteidigung von Demokratie und Gerechtigkeit? Das ist unsere Verantwortung!“

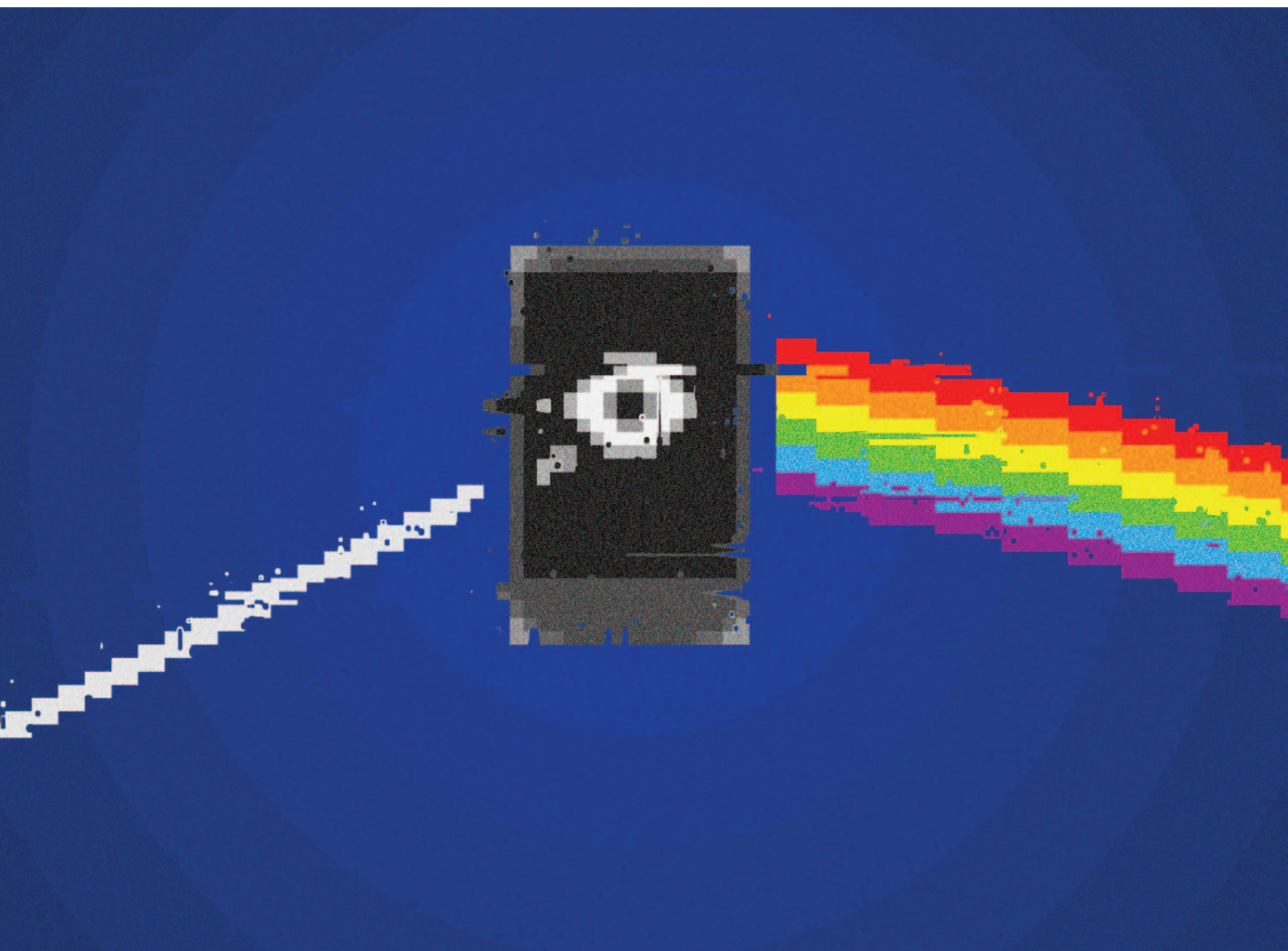
Birte Mensing

# Apps für ein barrierefreies Miteinander

Barrierefreiheit ist ein Menschenrecht: Sie ist eine wesentliche Voraussetzung, damit alle Menschen gleichberechtigt am Leben teilhaben können. Viele Smartphone-Apps versuchen, bestehende Barrieren zu überwinden und Menschen mit Behinderung Zugang zu ermöglichen. Doch oft misslingt dieser Versuch, findet Wille Felix Zante.

Ich persönlich habe allein die Existenz von Handys als erhebliche Befreiung erlebt: Endlich unkompliziert per Text kommunizieren! Als gehörloser Mensch kann ich nicht so einfach telefonieren oder spontan unterwegs mit Hörenden kommunizieren. Der Hauptgrund für den Umstieg aufs Smartphone war für mich, von unterwegs kostenlos Emails schreiben zu können. Das waren Zeiten, als SMS noch ein paar Groschen kosteten. Standard-

Illustration: Mateusz Mirys



mäßig installierte Karten-Apps halfen mir, mich zurechtzufinden, ohne Passanten nach dem Weg fragen zu müssen. Videotelefonie ermöglichte schließlich auch mobile Gespräche in Gebärdensprache.

Die Grundlagen für die barrierefreie Bedienung von Betriebssystemen sind meistens bereits vorinstalliert, so dass sie z.B. auch blinde und sehbehinderte Menschen gut nutzen können. Eine Bildschirmlupe lässt die Anzeige stark vergrößert erscheinen, Text wird automatisch vorgelesen, Kontraste und Farben können individuell eingestellt werden. Und dank Sprachsteuerung und hochindividuell einstellbaren Bedienungshilfen gibt es auch Alternativen zur gängigen Steuerung über den Bildschirm.

In der ganzen Welt verstreute Gehörlose vernetzen sich problemlos über Facebook- und WhatsApp-Gruppen, erzählen auf Instagram von ihren Yoga-Übungen und Weltreisen oder vloggen – die Videovariante des Bloggens – einfach nur vor sich hin. Auch anderen Minderheiten hilft das Internet dabei, sich zu vernetzen. Es senkt vor allem deutlich die Schwelle, gehört zu werden und bietet Freiraum zum Experimentieren.

Apps spielen dabei fast eine nachgeordnete Rolle. Zwingend nötig sind sie nicht, die meisten Programme entpuppen sich beim Ausprobieren als wenig durchdacht: Untertitel auf dem Smartphone, eine gute Idee. Aber das Gerät ständig im Kino hochhalten müssen? Wenig praktisch. Dennoch gibt es einige wirklich gute Apps, die das Leben erleichtern und Barrieren abbauen. Drei sollen hier beispielhaft vorgestellt werden:

**BE MY EYES** lässt Sehende beschreiben, was Blinde mit ihrer Smartphone-Kamera anvisieren. Die App verbindet eine große Community von Blinden und Sehbehinderten sowie Freiwilligen, die sehen können. Durch einen Live-Videoanruf können hilfsbereite sehende Menschen blinden und sehbehinderten Nutzern bei vielen Aufgaben assistieren, eine Darstellung erklären oder beim Einkaufen

helfen. Die App ist kostenlos und auf iOS und Android verfügbar.

Leider sind sehende Gehörlose als Freiwillige ausgeschlossen, wie ich feststellen musste. Dass wir die Bilder per SMS beschreiben und das Ganze der blinden Person vorgelesen wird, ist wohl undenkbar. Dennoch eine coole Idee.

---

[www.bemyeyes.com](http://www.bemyeyes.com)

---

**WHEELMAP** findet und filtert rollstuhlgerechte Orte: Sind diese baulich barrierefrei? Und wenn ja, wie weit? Wie viele Dinge ist auch Barrierefreiheit ein Spektrum: So kann ein Lokal zwar ebenerdig sein, aber die Toilette sich am Ende einer schmalen Treppe befinden. Dafür gibt es hier ein praktisches Ampelsystem. Auch wer nicht auf die Hinweise angewiesen ist, kann Einträge vornehmen und die Datenbank erweitern. Das schult das eigene Auge für die Behinderungen, die andere Menschen erleben.

---

[www.wheelmap.org](http://www.wheelmap.org)

---

**CARDZILLA** ist eine App, die insbesondere hörbehinderten Menschen die Kommunikation erleichtert. Die App stellt quasi ein Blatt dar, auf das sich jede Botschaft schreiben lässt. Dabei wird der Text immer groß und gut lesbar dargestellt. Bereits geschriebener Text kann schnell mit einem Wisch gelöscht werden. Eine praktische App, um etwas zu schreiben und es Leuten zu zeigen, wenn man nicht sprechen mag oder kann. Einziger Nachteil: Sie kostet etwas Geld und ist nur für Apple-iOS erhältlich. Die Alternative ist kostenlos und auch für Android erhältlich: **MAKE IT BIG**.

---

[www.cardzilla.ws](http://www.cardzilla.ws)

---

Wille Felix Zante

## Endgegner Ethik: Computerspiele über Menschenrechte

Seit Jahren werden Computerspiele entwickelt, die eine Mischung aus digitaler Bildung und Spielspaß sind. In Spielen mit ernstem Hintergrund, sogenannten Serious Games, schlüpfen die Spielenden in die Rolle politischer oder zivilgesellschaftlicher Akteure. Von Pädagogen und Politikerinnen häufig gelobt, finden Gamerinnen und Gamer diese Spiele oft langweilig: Sie wirken konstruiert und didaktisch.

Ein Spiel, das beide Seiten überzeugt hat, ist „this war of mine“, das 2014 erschienen ist. An einem fiktiven Ort, der der Belagerung von Sarajewo in den Neunzigerjahren nachempfunden ist, schlüpft man in die Rolle von Zivilisten, die während eines langjährigen Krieges um ihr Überleben kämpfen. Da ist zum Beispiel die Reporterin Katja, die sich fragen muss: Soll ich unser restliches Heizöl gegen Penicillin für meine kranke Tochter tauschen?

Illustration: Mateusz Mirys



### Menschenrechte im Computerspiel

Spielen bringt Menschen zusammen, selbst wenn ihr Umfeld in politische Konflikte verstrickt ist. Im Projekt „Games for Peace“ beispielsweise bauen junge Menschen aus Palästina und Israel im Spiel „Minecraft“ über Grenzen hinweg gemeinsam an einer 3D-Welt aus Würfeln. In der „Global Conflicts“-Reihe kann man die politische Auseinandersetzungen im Nahen Osten, Lateinamerika oder im Sudan spielerisch erfahren.

Frontiers: [www.frontiers-game.com](http://www.frontiers-game.com)

Global Conflicts: [www.globalconflicts.eu](http://www.globalconflicts.eu)

Darfur is dying: [www.darfurisdying.com](http://www.darfurisdying.com)

Papers, please: [www.papersplea.se](http://www.papersplea.se)

Last Exit Flucht: [www.lastexitflucht.org/againstallodds/](http://www.lastexitflucht.org/againstallodds/)

*Tina Huthmann*

Dann rette ich eventuell ihr Leben, aber bringe uns alle in Gefahr, da die nächsten Tage frostig werden. Soll ich meinen alten Nachbarn umbringen oder riskieren, dass er unsere Vorräte stiehlt?

#### Ein Spiel, das absichtlich keinen Spaß macht, sondern unbequeme Fragen stellt

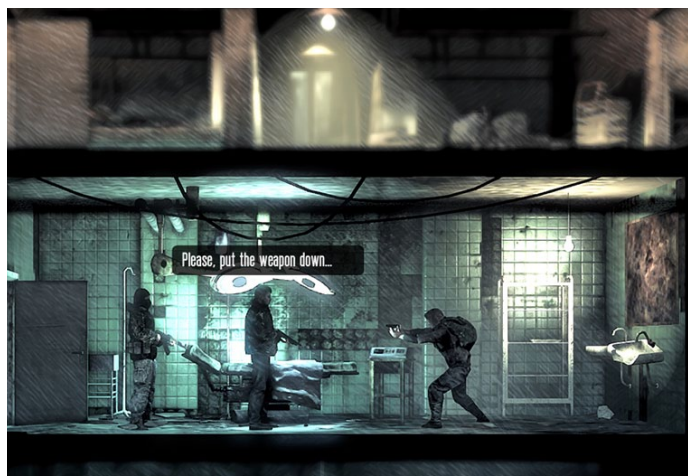
Die Spielerinnen und Spieler erfahren, wie scheinbar feste moralische Grundsätze ins Wanken geraten, bis der Mensch daran zerbricht. Im Spiel müssen keine Highscores geknackt, keine Endgegner besiegt werden. Am Ende zählt das Überleben der Gruppe und die Frage, wie man in Kriegszeiten die Menschlichkeit bewahren kann. Dass das Spiel zu seinen Charakteren nur wenig erzählt, scheint anfangs ein Manko. Aber die spärlichen Informationen, die über die Spielfiguren preisgegeben werden, erzeugen gewollt Unsicherheit und machen die Spielenden machtlos. Besonders schmerzhaft wird das Lernen, wenn man die Perspektive eines Kindes einnimmt.

Die minimalistische Benutzeroberfläche von „this war of mine“ spiegelt den Fokus auf die existentiellen Fragen wider. Das Spiel ist bis ins kleinste Detail durchdacht, das hebt es von anderen Serious Games ab. Die Entwicklerinnen und Ent-

wickler von „this war of mine“ haben Zeitzeugenberichte aus den Kriegsgebieten in Syrien, Bosnien und dem Irak als Vorlage genommen, aber auch aus dem Warschauer Ghetto und der Leningrader Blockade während des Zweiten Weltkrieges.

In Diskussionsforen über Computerspiele berichten viele, dass sie durch das Spiel politisch aktiv wurden, nun humanitäre Hilfe in (ehemaligen) Kriegsgebieten unterstützen oder wie das Spiel ihren Blick auf Kriege geändert hat. Die meisten Spielerinnen und Spieler berichten, wie nahe ihnen die Schicksale im Spiel gegangen sind. „this war of mine“ ist ein regelrechtes Antikriegsspiel, das absichtlich keinen Spaß macht, sondern Menschen berührt und unbequeme Fragen stellt.

*Tina Huthmann*



Screenshot: this war of mine / 11 Bit Studios

# Die Arbeit im Zeitalter ihrer digitalen Reproduzierbarkeit

Arbeit definiert uns. Nicht nur, dass die meisten Menschen arbeiten müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die Arbeit gibt uns Strukturen und bestimmt unseren Platz in der Gesellschaft. Oft fühlt sie sich an wie ein Zwang: Die meisten haben sich schon mal gewünscht, nicht mehr arbeiten zu müssen und frei in den Tag leben zu können.

## Arbeit und Freizeit

Die Unterscheidung zwischen Arbeit und Freizeit ist in modernen Industriegesellschaften konstitutiv. Es gibt aber vermehrt Hinweise, dass sie sich auflöst – digitale Kommunikationswerkzeuge spielen dabei eine wichtige Rolle.

---

Das Smartphone nutzt man für geschäftliche Kommunikation, aber auch für private Kontakte

---

Schon in den Geräten vermischt sich Privates und Geschäftliches: Das Smartphone nutzt man sowohl für die geschäftliche Kommunikation als auch für die privaten Kontakte; auf dem Laptop schaut man sich Netflix-Serien an genauso wie man an der Firmen-Präsentation arbeitet. Viele Unternehmen arbeiten nach dem Konzept „Bring

Valie Djordjević ist Autorin und Dozentin und lebt in Berlin. Sie hat das Webportal iRights.info mitgegründet, das zu Rechtsfragen in der digitalen Welt informiert.

---

[www.irights.info](http://www.irights.info)

---

your own device“ (BYOD) – das bedeutet, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihre eigenen, privaten Geräte für die Arbeit nutzen. Umgekehrt nutzen Angestellte die Geräte, die ihnen vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellt wurden, auch für private Zwecke.

Laut Statistik des Branchenverbands Bitkom nutzen inzwischen acht von zehn Menschen in Deutschland ein Smartphone. Und zwar nicht nur privat, sondern auch beruflich. Aber die Grenzen verschwimmen. In einer Umfrage des Marktforschungsinstituts YouGov antworteten 2018 zwei Drittel der befragten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, dass sie unter der Woche auch nach Feierabend Arbeitsanfragen beantworten – per Telefon, E-Mail oder Messenger. 46 Prozent reagieren auch am Wochenende und 37 Prozent sogar im Urlaub.

Dabei ist das Arbeitsrecht in diesem Bereich recht eindeutig: Außer bei im Arbeitsvertrag vereinbarten und vergüteten Bereitschaftsdiensten kann man Anfragen vom Chef, den Kolleginnen oder Kunden, die außerhalb der Arbeitszeit kommen, getrost ignorieren. Reagiert man darauf, sind es nämlich Überstunden und die sollten bezahlt werden. Nur traut sich nicht jede und jeder, das einzufordern

---

Zwei Drittel der Arbeitgeber verlangen gar nicht explizit von ihren Angestellten ständige Erreichbarkeit

---

Interessanterweise verlangen Arbeitgeber von ihren Angestellten nicht explizit, dass diese ständig erreichbar sind. 62 Prozent antworteten, dass ihr Arbeitgeber es nicht erwartet, dass sie auch außerhalb der Arbeitszeiten zur Verfügung stehen. Der Druck ist selbst gemacht, sei es, weil sie sonst Angst haben, schlecht dazustehen; sei es, dass sie



Illustration: Mateusz Mirys

ihre Kolleginnen und Kollegen nicht im Stich lassen wollen.

Untersuchungen zeigen aber auch, dass ständiger Stress krank machen kann. Beschäftigte, die ständig erreichbar sind, leiden öfter an Schlaflosigkeit und Bluthochdruck. Im schlimmsten Fall kann dies zu Burnout und Berufsunfähigkeit führen.

### **Es war einmal: Arbeit jenseits der Festanstellung**

Dabei fing alles so schön an: In dem Buch „Wir nennen es Arbeit“ hatten Holm Friebe und Sascha Lobo 2006 die digitale Bohème ausgerufen. „Etwas Besseres als die Festanstellung finden wir allemal“ heißt es auf der zugehörigen Website. Im Buch skizzieren sie eine neue Form der Arbeit, die

nicht mehr dem klassischen Modell folgt, sondern mehr Freiheit verspricht. Laut Friebe und Lobo will sich die digitale Bohème nicht mehr der Funktionslogik eines Unternehmens unterwerfen. Sie möchte selbstbestimmt arbeiten, ohne Chef und ohne Hierarchien. Mit Laptop und Smartphone kann man über das Internet von überall arbeiten.

---

### **Digitale Arbeiterinnen und Arbeiter sind meistens keine Festangestellten**

---

Tatsächlich hat sich die Zahl der Freiberuflerinnen und Freiberufler in den Jahren von 1998 bis 2018 mehr als verdoppelt: von 646.000 auf 1,4 Millionen. Klassische Freiberufler sind zum Beispiel Anwälte, Ärztinnen und Ingenieure, aber auch Unternehmensberaterinnen, Journalisten, Grafikerinnen oder Künstler.

## Die App als Chef

Die schöne neue Welt der digitalen Arbeit entwickelt sich allerdings in eine andere Richtung, als es die digitalen Bohèmeis vor dreizehn Jahren vorausgesagt haben.

---

### Die App bestimmt, wie und wo eine Fahrerin oder ein Lieferbote arbeitet

---

Mit Onlineangeboten wie Uber, Lieferando, MyHammer, Clickworker oder Amazon Mechanical Turk haben sich Plattformen etabliert, die Arbeit neu definieren möchten. Die digitalen Arbeiterinnen und Arbeiter der Internetplattformen sind meistens keine Festangestellten, sondern Subunternehmer. Eine Uber-Fahrerin, die mit ihrem Privatauto Passagiere hin und her fährt, ist nicht bei Uber angestellt. Sie ist aber auch keine selbstständige Taxifahrerin im klassischen Sinne, denn letztendlich bestimmt die App, wie und wo sie arbeitet.

Die App legt auch die Preise fest. Die Fahrerinnen und Fahrer bieten also keine Dienstleistung, die zwischen ihnen und den Kundinnen und Kunden frei verhandelt wird. Die Arbeitswissenschaftlerin Eva Kocher stuft das als rechtswidrig ein. Denn „Selbstständigkeit ist in Deutschland so definiert, dass man frei ist, Inhalt, Zeit und Ort der Arbeit selbst zu bestimmen. [...] Deliveroo-Fahrer sind keine Selbstständigen: Sie sind durch die App so stark in vorgegebene Arbeitsabläufe eingebunden, dass sie weisungsabhängig und fremdbestimmt sind.“

## Crowdworker und Fauxtimation

Neben den Essensliefer- und Fahrdiensten gibt es die sogenannten Crowdworker. Sie nehmen über Internetplattformen Aufträge an und arbeiten sie digital ab. Das reicht von einfachen Tätigkeiten wie der Verschlagwortung von Fotos über das Testen von Apps bis zu komplexen Projekten und Dienstleistungen. Die Plattformen heißen Clickworker, Amazon Mechanical Turk oder Fiverr.

Gemeinsam ist allen, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter isoliert zu Hause arbeiten und keinerlei Si-

cherheiten haben. Dafür sind sie aber unabhängig von Arbeitszeiten und Arbeitgebern. Das Ganze wäre insoweit kein Problem, wenn die Honorare auf diesen Plattformen eine angemessene Höhe erreichen würden, so dass die Anbieterinnen und Arbeiter davon leben könnten. Untersuchungen zeigen aber, dass das mittlere Einkommen von hauptberuflichen Crowdworkerinnen und Crowdworkern ca. 1.500 Euro beträgt. Die Hälfte von ihnen sorgt nicht fürs Alter vor.

Diese neue digitale Arbeit hat inzwischen ein solches Ausmaß erreicht, dass Kritiker von „Fauxtimation“ sprechen. Denn im Gegensatz zu der weit verbreiteten Angst, dass durch künstliche Intelligenz (KI) und die damit einhergehende Automatisierung Jobs verschwinden, scheint es, dass zunächst neue Jobs entstehen. Die Fähigkeiten von KI-Systemen werden nämlich überschätzt: Sie beruhen auf der unsichtbaren Arbeit von Tausenden von Menschen.

## Wohin führen diese Entwicklungen?

Wir stecken mitten in einem Umbruch. Wohin die Reise geht, ist noch schwer abzusehen. Klar ist jedenfalls, dass klassische Arbeitsbiografien abgelöst werden von einer Vielzahl von Beschäftigungsformen. Manche davon sind prekär in dem Sinne, dass man nicht (gut) davon leben kann. Andere könnten das Freiheitsversprechen der freien Zeiteinteilung und engeren Verbindung zwischen Leben und Arbeiten vielleicht einlösen.

Es gibt zahlreiche Initiativen von digitalen Arbeiterinnen und Arbeitern: Sie versuchen, die Entsolidarisierung aufzuhalten und die über 150 Jahre erkämpften Arbeiterrechte zu modernisieren. Denn zurück zum 16-Stunden-Tag der frühen Industrialisierung möchte niemand mehr. Wir reden jedenfalls wieder darüber: Was ist Arbeit, was ist das gute Leben, wie verbinden wir beides?

Valie Djordjević



# Menschenrechte schützen und achten

FREI  
UND  
GLEICH

## **#freiundgleich – Die Menschenrechtsinitiative der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)**

#freiundgleich ist der Beitrag der EKD, damit Menschen ihre Rechte kennen. Und wissen, was den Menschenrechten zugrunde liegt: Freiheit, Gleichheit und Würde für jedes Kind, jede Frau und jeden Mann. Die unveräußerliche Würde des Menschen ist in der Gottesbeziehung gegründet. Als Gottes Ebenbild und Gegenüber ist der Mensch ins Leben gerufen und mit Würde und Recht ausgestattet. Wer die Würde des Menschen angreift, greift Gott selbst an. Wo die Menschenrechte in Frage gestellt oder verletzt werden, ist es Aufgabe der Kirche sie zu verteidigen.

Denn Menschenrechte sind nirgendwo selbstverständlich, sondern immer eine Errungenschaft. Wo die Menschenrechte nicht gelten, erleben Menschen Willkür, Unterdrückung und Gewalt. Und auch wo die Menschenrechte gelten, müssen sie verteidigt werden.

Mit unterschiedlichen Formaten und Aktionen rückt die Initiative die Menschenrechte und ihre Verteidigung als Aufgabe der Kirchen in den Fokus.

---

[www.freiundgleich.info](http://www.freiundgleich.info)

---

## Worauf es wirklich ankommt

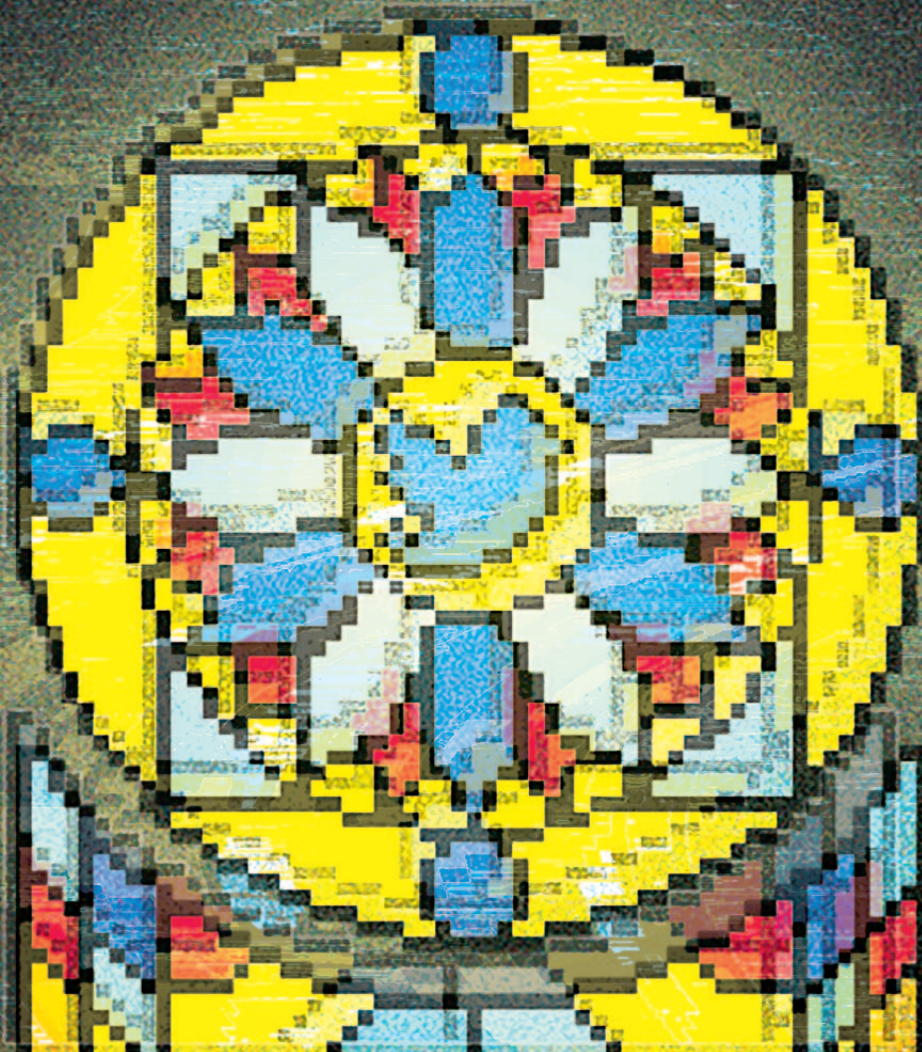
### Auszug aus „Digital Mensch bleiben“ (Volker Jung)

Bei manchen Entscheidungen, vor allem dann, wenn die Situationen neu und auch unübersichtlich sind, frage ich mich: Was ist das Entscheidende? Worauf kommt es wirklich an? Mehr und mehr habe ich dabei das Doppelgebot der Liebe als außerordentlich hilfreich erlebt – persönlich, aber auch um

etwas grundsätzlich zu durchdenken. Als Jesus nach dem höchsten Gebot, also nach dem, worauf es wirklich ankommt, gefragt wird, antwortet er:

„Das höchste Gebot ist das ‚Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzen Gemüt und mit all deiner Kraft‘ (5. Mose, 6,4–5). Das andre ist dies:

Illustration: Mateusz Mirys



### 3 Fragen an Theresa Brückner

*Theresa Brückner ist Pfarrerin für Kirche im Digitalen Raum in Berlin. Seit 2019 kann man ihr Berufsleben in Videos auf Youtube verfolgen. Auch über die Fotoplattform Instagram (Name: theresaliebt) berichtet sie aus ihrem Alltag, meist unter #waspfarrerinnensomachen*



#### Warum gehören Kirche und Digitalisierung zusammen?

Immer weniger Menschen gehen in die Kirche. Also müssen wir als Kirche dahin gehen, wo die Leute sind. Und besonders die jüngere Generation hält sich viel in sozialen Medien auf.

#### Was macht das Sprechen über Glauben im Netz aus?

Wir können uns nicht hinter altbekannten Bildern, Worthülsen und Kirchensprache verstecken. Ich muss mir selbst klar machen, was ich glaube und dann Worte und Bilder für Gnade und Vergebung finden, die auch Leute verstehen, die biblische Texte nicht kennen und noch nie in einer Kirche waren.

#### Hätte Jesus die Sozialen Netzwerke genutzt?

Ja! Er wäre auch dort mit Menschen in Kontakt getreten, wie er es immer gemacht hat. Mal aufbrausend, wie damals im Tempel wo er die Tische der Händler umgeschmissen hat, und dann wieder ruhig und nachdenklich. Menschlich eben.

*Theresa Brückner online:*

[www.youtube.com/channel/UCYmYeyumwk6CUns7aXbJl1g/videos](http://www.youtube.com/channel/UCYmYeyumwk6CUns7aXbJl1g/videos)

[www.instagram.com/theresaliebt/](http://www.instagram.com/theresaliebt/)

Foto: Businessfotografie Inga Haar

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese“ (Markus 12, 29–31).

Dieses Doppelgebot ist genau betrachtet ein Dreifach-Gebot. Es ist in großer Prägnanz eine Art Koordinatensystem für das, was menschliches Leben ausmacht. Es geht um ein gutes Verhältnis zu Gott, zu anderen Menschen und zu sich selbst. Ich kann von da aus – in einem durchaus allgemeinen Sinn – fragen: Was macht mich als Person aus? Wie gestalte ich meine Beziehungen zu anderen? Wie verstehe ich den Grund meiner Existenz? Ich halte es für wichtig und hilfreich, diese Fragen auch in der

digital erweiterten Welt zu stellen und von dort auch aus zu entscheiden, was gut ist und was nicht.

Was macht mich als Person aus? Damit ist immer die Frage verbunden – ob analog oder digital: Wie sehr bin ich abhängig von dem, was andere über mich denken? Aber auch: Was will ich von mir preisgeben? In der digitalen Welt gehören auch meine Daten zu mir und meiner Person. Es gehört auch dazu, dass ich neue Möglichkeiten habe, mich als Person darzustellen und zu präsentieren. Ja, noch mehr: Es gehört auch dazu, dass ich neue Möglichkeiten habe, mich zu vermessen (Wearables) oder auch medizinisch zu verändern, gegebenenfalls auch durch die Verbindung mit intelligenten Maschinen.

### 3 Fragen an Traugott Jähnichen

*Traugott Jähnichen ist Professor für Christliche Gesellschaftslehre an der Ruhr-Universität Bochum. Er beschäftigt sich damit, wie die biblischen Botschaften im aktuellen sozialen Kontext gedeutet werden können. Er ist außerdem Mitglied der Kammer für Soziale Ordnung der EKD und Mitherausgeber der Zeitschrift für evangelische Ethik.*



#### **Welche ethischen Herausforderungen bringt die Digitalisierung mit sich?**

Die Digitalisierung durchdringt die gesamte Lebens- und Arbeitswelt. Ethisch besonders relevant wird es dort, wo Entscheidungen von Systemen Künstlicher Intelligenz (KI) ergänzt, ersetzt oder auch übernommen werden. Wir müssen klären, wie und in welchen Bereichen eine menschliche Letztentscheidung unverzichtbar ist und nach welcher Logik – und damit in der Regel impliziten ethischen Normen – die Systeme prozessieren.

#### **Wie kann ein so altes Buch wie die Bibel bei der Beantwortung von so aktuellen Fragen helfen?**

Weil die Digitalisierung die Form und die Inhalte der Kommunikation sowie die Entscheidungsfindung mitprägen oder sogar teilweise bestimmen wird, können wir das Wissen der Bibel über die Möglichkeiten und die Fehlbarkeit des Menschen sowie über ethische Grundorientierungen kreativ auf die neuen Herausforderungen beziehen. Im Blick auf die Zehn Gebote ist es z.B. unmittelbar einsichtig, dass die Frage der Rhythmisierung der Zeit – also das Sabbat- bzw. Sonntagsgebot – oder die Grundregeln der Ethik der Kommunikation – „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“ – ethische Perspektiven der Bibel zur Gestaltung der Digitalisierung eröffnen.

#### **Wie kann man die Digitalisierung im Alltag positiv nutzen?**

Besonders hilfreich dürfte sich die Digitalisierung für die Kirche im Bereich Diakonie auswirken. Die Entwicklung neuartiger Assistenzsysteme für kranke, behinderte und alte Menschen wie auch für die Pflegenden kann dazu führen, dass Menschen selbstständiger leben können und am Ende auch besser versorgt sind. Gefahren könnten dort drohen, wo KI-Systeme zu stark und unter Ausschaltung menschlicher Zuwendung pflegerische Aufgaben übernehmen.

Für mich ist dabei wichtig zu erkennen: Ich bin Mensch mit meinen Grenzen und Begrenzungen, mit meinen Möglichkeiten und den Gefühlen, die manchmal sehr ambivalent sein können. Abhängigkeiten und Perfektionswahn sind gefährlich für mich. Ich bin als Mensch ein endliches Wesen. Und das ist gut so.

Ich habe als Mensch einen Wert und eine Würde – unabhängig vom Urteil anderer. Deshalb bin ich in meiner analogen und meiner digitalen Identität schützenswert. Ich muss über meine Daten bestimmen können. Ich muss entscheiden können,

was meine Privatsphäre ist und was meine private Zeit. Ich muss es in der Hand haben, wann ich digital online und wann ich offline bin. Ich muss regeln können, dass von mir verantwortete persönliche Daten gelöscht werden. Ich muss verfügen können, was mit der von mir gestalteten digitalen Vergangenheit geschieht und was mit meinem digitalen Erbe. Ich vermeide es jetzt bewusst zu sagen: Das geht und das geht nicht. Vieles muss jede und jeder für sich selbst herausfinden. Gesellschaftlich und politisch müssen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass das so geht.

Wie gestalte ich meine Beziehungen zu anderen Menschen? Die digitale Welt hat die Möglichkeiten, Beziehungen zu gestalten, enorm ausgeweitet. Manche meinen, dass die Digitalisierung dazu beitrage, Menschen weiter zu individualisieren. Die Wahlmöglichkeiten für ganz individuelle Lebensgestaltung sind größer geworden. Dazu kann man sicher auch die Angebote zählen, sich in erweiterten oder virtuellen Welten zu bewegen. Die werden sogar noch weiter steigen. Hinzu kommt, dass wir die analoge Welt durch Sprachassistenten oder humanoide Roboter erweitern können. Auch hier werden wir herausfinden müssen, was uns nützt und hilft, was unsere menschlichen Beziehungen fördert oder zerstört.

Für mich bedeutet die Orientierung an dem Gebot, den Nächsten zu lieben, erst einmal zu sehen. Gott hat uns als Menschen das Leben gegeben, damit wir es miteinander teilen und füreinander da sind. Gott hat uns einander damit auch ans Herz gelegt, dass wir gut und respektvoll miteinander umgehen. Das das in der analogen Welt oft nicht gelingt, wissen wir und leiden oft darunter. Da gibt es vieles zu verbessern.

Erschreckend ist für mich, dass die schönen neuen Kommunikationsmöglichkeiten immer wieder und gezielt genutzt werden, um Aggressionen und Hass zu steigern. Ich halte es für eine ganz wichtige Aufgabe, in der analogen Welt und auch im Netz für eine respektvolle Kommunikationskultur einzutreten. Die Medienwissenschaftlerin Caja Thimm nennt das „digitale Werteordnung“.

Für das Netz und darüber hinaus, könnte eine weitere Leitfrage sein: Wie kann digitale Technik so eingesetzt werden, dass menschliche Beziehungen gefördert werden? Roboter zum Beispiel sollten in der Pflege Menschen nicht ersetzen. Sie können aber helfen, dass Menschen mehr Zeit haben, sich einander zuzuwenden und miteinander zu reden.

Wie verstehe ich den Grund meiner Existenz? So habe ich den Teil des Gebotes „Du sollst Gott lieben“ übersetzt. Wer an Gott glaubt und sich an Gott orientiert, versteht sich als Geschöpf und sein Leben als Geschenk aus Gottes Hand. Dieser Glaube schließt ein, dass dies nicht nur eine einmalige Gabe am Anfang des Lebens ist, sondern



Der Theologe Volker Jung ist seit 2009 Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Foto: epd-Bild / Norbert Neetz

Menschen an jedem Tag aus Gottes Kraft und seinem Segen leben. Darin und nicht in dem, was ein Mensch zu leisten vermag, liegt die besondere Würde jedes Menschenlebens. Das beinhaltet auch: Ich glaube, dass Gott mich dazu bestimmt hat, ein Leben in Freiheit und Verantwortung zu führen. Ich bin überzeugt, dass alle Menschen – auch diejenigen, die nicht an Gott glauben – ein Verhältnis zum Grund ihrer Existenz haben, ausdrücklich oder manchmal auch eingeschlossen in dem, wie sie über das Leben denken und handeln.

Die digitale Transformation fordert uns heraus, auch über diese Grundfragen unseres Lebens nachzudenken und zu reden. Sie fordert uns dazu heraus, weil wir entscheiden müssen, welche Möglichkeiten wir nutzen wollen und ob und wo wir Grenzen ziehen. Grenzen zu ziehen aber ist geboten, weil es darum geht, ob wir das unverfügbare Geheimnis des Lebens wahren und schützen wollen oder nicht. Was der Reformator Martin Luther prägnant zusammengefasst hat, gilt auch in der neuen digitalen Welt noch: „Wir sollen Menschen und nicht Gott sein. Das ist die summa.“



(Aus: Volker Jung, *Digital Mensch bleiben*, S. 114–120, München, 2. Auflage 2019. Mit freundlicher Genehmigung des Claudius-Verlages)

# Der digitale Überwachungsstaat

Wofür man früher aufwändige Abhörenanlagen, viel Geheimdienstpersonal und einen riesigen Verwaltungsapparat brauchte, reicht heute ein Gerät: das Smartphone – und Internet. Es ist ein Leichtes, Standorte live zu verfolgen, über das Mikrophon mitzuhören, Zugriff auf die Kontakte zu erhalten. Aber noch viel niedrigschwelliger hinterlassen wir bei jeder Suchanfrage im Internet, bei jeder Online-Bestellung, mit jedem Profil in Sozialen Netzwerken Daten im Internet.

Wenn man all diese Daten zusammenbringt, entsteht ein umfassendes Bild einer Person. Zwar legen viele Nutzerinnen und Nutzer Wert auf Datenschutz, aber die wenigsten lesen Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) für Websites und behalten den Überblick darüber, wo welche persönlichen Daten gespeichert sind.

Weltweit sind sogenannte Scoring-Systeme im Einsatz. Sie führen Daten über Personen zusammen und bewerten sie daraufhin. In Deutschland ist ein vergleichbares System die Schufa-Auskunft, die bestimmt, ob man kreditwürdig ist. Wer seine Miete nicht regelmäßig überweist oder ständig sein Konto überzieht, bekommt unter Umständen keinen Kredit und keinen Mietvertrag mehr, egal in was für einer Notlage er oder sie sich vielleicht befindet.

## Ein staatliches Social-Scoring-System

Besonders umfangreich wird Social Scoring (auch Sozialkreditsystem) von der chinesischen Regierung betrieben, die 2014 beschlossen hat, ein solches Bewertungssystem für alle Bereiche der Gesellschaft zu planen und umzusetzen. Seitdem testet der Staat dies in unterschiedlichen Städten.

Schon 2020 sollen die 14 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner Pekings registriert sein, perspektivisch alle rund 1,4 Milliarden Menschen in China. Einbezogen werden soziales, wirtschaftliches, rechtliches und politisches Verhalten. Und jede Information wird bewertet – in gut oder schlecht.

## Bürger belohnen oder bestrafen

Die Informationen kommen von staatsnahen Internetkonzernen, wie Sozialen Netzwerken und Bezahlapps, aber auch von Überwachungskameras in Schulen oder auf den Straßen, die dann zum Beispiel registrieren, wenn jemand im Unterricht schläft, auf den Gehweg spuckt oder über eine rote Ampel fährt. Auch das Verhalten von Firmen, Organisationen und NGOs wird bewertet. Laut Regierung soll das System Vertrauen in der Gesellschaft schaffen. Kritiker dieses Systems befürchten, dass die staatliche Online-Überwachung und Bewertung zu verstärkten Repressionen gegen die politische Opposition führen.

---

2018 sollen bereits über 17 Millionen  
Flugbuchungen aufgrund des  
Scoring-Systems abgelehnt worden sein

---

Algorithmen berechnen aus den unterschiedlichen Daten, die ins System eingespeist werden, einen Wert, der aus dem Menschen eine Zahl macht, die dann direkt vergleichbar ist. Wer mehr Punkte hat, gilt als ehrlicher. In China kann ein guter Wert kann dazu führen, dass man schneller einen Job bei der Regierung, einen Kredit bei der Bank oder ein Visum für eine Reise ins Ausland bekommt. Wer schlecht abschneidet, wird bestraft oder zumindest benachteiligt: Seine Kinder an bestimmten Schulen anzumelden oder Reisen zu buchen

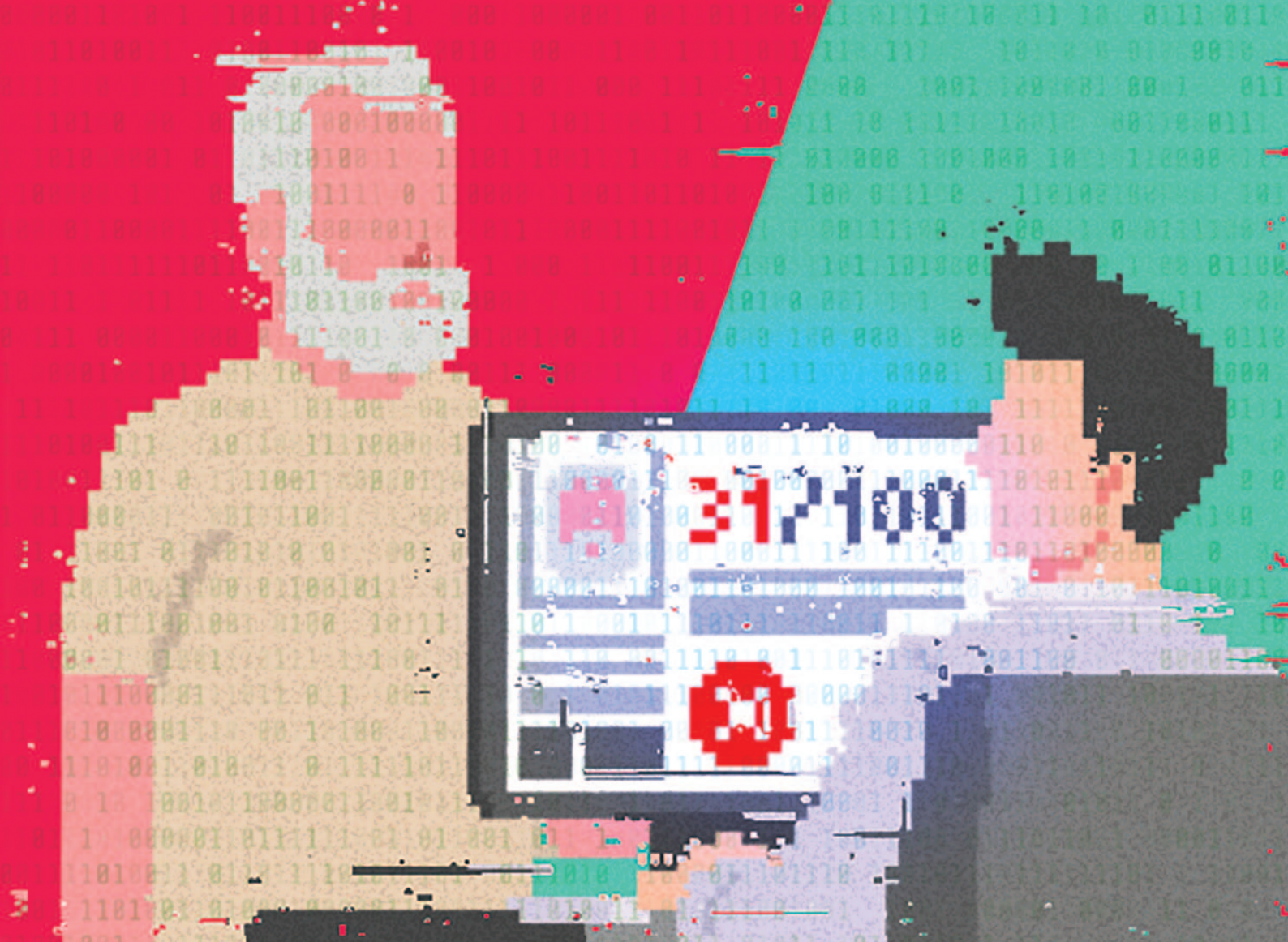


Illustration: Mateusz Mirys

wird schwieriger oder unmöglich. 2018 sollen schon mehr als 17 Millionen Flugbuchungen aufgrund des Systems abgelehnt worden sein.

---

**Auch was Freunde und Familie tun,  
kann den eigenen Punktwert beeinflussen**

---

Auch wie man sich in Nachrichten über die Regierung äußert, was Freunde und Familie schreiben und tun, hat Auswirkungen auf den eigenen Score. Sich zu rehabilitieren ist schwer, vor allem wenn man seine kritische Haltung gegenüber dem Regime auch weiter im Internet äußert. Das Recht an den eigenen Daten und damit ein Recht auf Privatsphäre ist genauso verloren wie das Recht auf Meinungsfreiheit.

Birte Mensing

Wie große Internetkonzerne ihre Nutzerinnen und Nutzer überwachen, untersucht ein Bericht der Menschenrechtsorganisation Amnesty International. Er folgert, deren Datensammlung und unbeschränkte Überwachung seien unvereinbar mit dem Menschenrecht auf Privatsphäre und informationelle Selbstbestimmung.

*Amnesty-Bericht (engl.) „Überwachungsriesen: Wie das Geschäftsmodell von Google und Facebook die Menschenrechte bedroht“*

---

**[www.amnesty.de/sites/default/files/2019-11/Amnesty-Bericht-Surveillance-Giants-Ueberwachung-Google-Facebook-November2019.pdf](http://www.amnesty.de/sites/default/files/2019-11/Amnesty-Bericht-Surveillance-Giants-Ueberwachung-Google-Facebook-November2019.pdf)**

---

# Projekte zum Kennenlernen und Unterstützen

## juuport.de – Digitale Ethik

Schon der erste Artikel des deutschen Grundgesetzes – „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – wird in sozialen Netzwerken oft gebrochen: „Du hässliches Schwein!“ oder „Bring‘ dich um, du Opfer!“ gehören noch zu den harmloseren Ausdrücken. Der Verein Juuport berät daher Opfer von Cybermobbing. Das Besondere: Alle Helferinnen und Helfer von Juuport sind selbst noch in der Schule und beraten andere Betroffene online, telefonisch oder in persönlichen Gesprächen. Ihre Arbeit ist mittlerweile so gefragt, dass sich die jugendlichen Beraterinnen und Berater professionell ausbilden lassen. Als Scouts gehen sie gezielt in Schulen oder geben Workshops in Kinder- und Jugendeinrichtungen, wie man Hass im Netz begegnen kann. Das Beantworten von Anfragen zu Themen

wie Cybermobbing, Whatsapp-Stress und anderen Problemen im Internet steht im Fokus ihres Ehrenamts. Doch auch darüber hinaus gestalten die Scouts das Projekt Juuport. Sie beteiligen sich an verschiedenen Online- und Offline-Aktionen und öffentlichen Auftritten auf Messen, Tagungen oder in den Medien.

Zusammen mit Studentinnen und Studenten verfassten die Mitwirkenden von Juuport die „Zehn Gebote der digitalen Ethik“. Sie geben nicht nur prägnante Handlungsempfehlungen bei konkreten virtuellen Angriffen, sondern rufen auch zu Solidarisierung und Opferschutz auf. Poster, Broschüren und andere Handreichungen zum Thema Cybermobbing stehen online kostenlos zur Verfügung.

[www.juuport.de](http://www.juuport.de)

## 3 Fragen an Stephan Bronner

*Stephan Bronner berät als Scout bei Juuport Betroffene von Cybermobbing.*

### Wie bist du zu Juuport gekommen?

Ich habe nach einer flexiblen ehrenamtlichen Tätigkeit gesucht, bei der ich anderen jungen Menschen helfen kann. Nach einem Schulungswochenende bin ich nun Scout und habe mittlerweile schon einigen jungen Menschen helfen können.



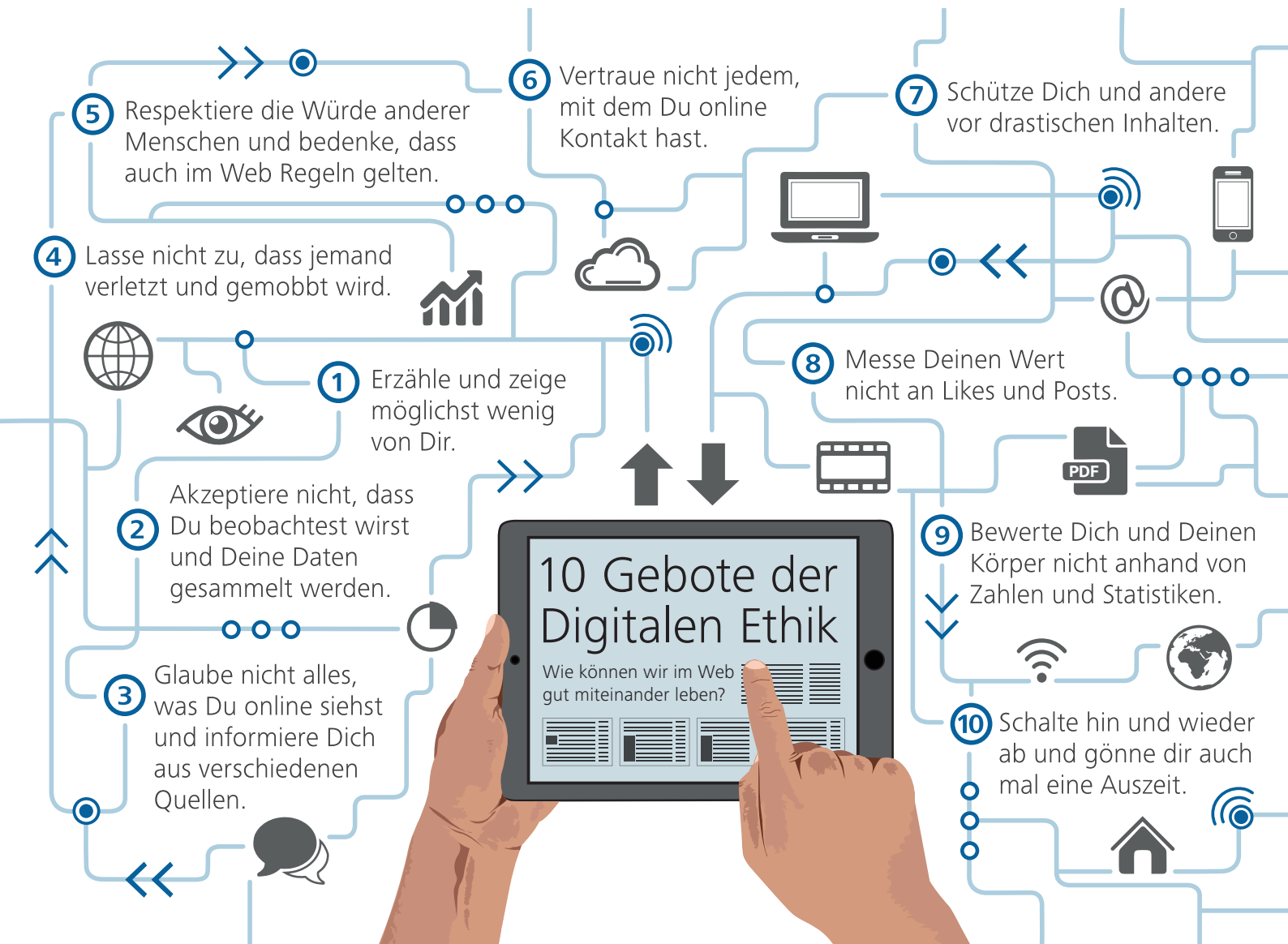
### Was ist dein Geheimrezept bei Hass im Netz?

Mut haben, reden und Hilfe suchen. Viele Jugendliche trauen sich nicht, mit Problemen zu vertrauten Personen zu gehen und darüber zu sprechen. Falls man dazu aber noch nicht bereit ist oder niemanden hat, helfen wir von Juuport weiter. Dafür sind wir da.

### Wo in der analogen Welt kannst du am besten abschalten?

Bei meiner Familie und meinen Freunden. Egal ob wir etwas unternehmen, reden oder nur kurz was zusammen essen. Dabei kann ich immer abschalten und diese Zeit schätze ich sehr.





## Netzteufel

### From #hateSpeech to #hopeSpeech Menschenrechte online verteidigen

#### Hatespeech – Wissen, worum es geht

Das Projekt „Netzteufel“ der Evangelischen Akademie Berlin analysierte über zwei Jahre Hasskommentare in E-Mails und sozialen Netzwerken – insbesondere menschenfeindliche Positionen und Erzählungen, die sich explizit durch den christlichen Glauben legitimiert sehen. Und fragte nach Anknüpfungspunkten für Hoffnung, #hopeSpeech, also welche Erzählungen aus den christlichen Traditionen helfen können, Hass und Abwertung zu widerstehen und menschenfreundliche Narrative zu schaffen. Auf der Website [www.netzteufel.eaberlin.de](http://www.netzteufel.eaberlin.de) sind die Ergebnisse der Social-Media-Analyse veröffentlicht. Besonders herausgearbeitet ist, in welchen „toxischen Narrativen“ der Hass zu Wort kommt: D.h. welche wiederkehrenden erzählerischen Elemente, die Kommunikation im Netz vergiften. Thematisch geht es dabei um die Bereiche Islam, Migration, Homosexualität, Gender und Demokratie. Ein zentraler Befund: Das verbindende Element in vielen Hasskommentaren ist eine Konstruktion von Angst, durch die häufig eine Endzeitstimmung oder ein Kulturkampf beschwört wird. Es geht immer gleich um alles: Die gesamte Gesellschaftsordnung ist in Gefahr, die Kirche oder die Institution der Ehe. Und wenn große Gefahr droht, so die Logik, darf polemisiert, diskriminiert und skandalisiert werden.

#### Hopespeech – mehr als nur dagegen

Das Problem enthemmter Onlinekommunikation ist mit „Hass“ noch unzureichend beschrieben. Es geht auch um das Schüren von Ängsten und die

Diskriminierung von Menschen. Ein kritischer Umgang mit solchen Positionen muss deshalb auch mehr sein als reine argumentative Gegenrede oder liebevoller Trotz. Es braucht eine christliche Perspektive der Hoffnung, die zeigt, dass das Diskussionsklima oder politische Prozesse grundsätzlich verändert werden können.

Mit einem Offline-Hopespeech-Workshop wurde ein Format entwickelt, diesen Ansatz auch pädagogisch umzusetzen. Alle für den Workshop benötigten Materialien stehen zur Verwendung und Weiterentwicklung als freies Bildungsmaterial auf

der Netzteufel-Website zur Verfügung. Zudem gibt es einen Onlinekurs, in dem alle Grundlagen zur Durchführung des Workshops vermittelt werden. Der Workshop basiert auf einer ausgedruckten fiktiven Social-Media-Plattform mit

dem Namen „Diss Kurs“. Die Jugendlichen werden darin nach ihren eigenen Erfahrungen mit verachtenden Kommentaren und ihren Umgangsformen damit gefragt. Die Vielzahl möglicher Reaktionen reicht von Diskutieren, Ignorieren, Solidarisieren bis zum Ironisieren oder Löschen. All diese Formen finden sich als Bastelmaterial in unserem Hopespeech-Koffer wieder: Leere Kommentarfelder, ausgedruckte Memes und Emojis sowie Glitzerpulver und Zensurmarker. Die Vielfalt der Möglichkeiten eröffnet im angeregten Basteln das Gespräch über unser Handeln in einer komplexer werdenden Welt.

Timo Verseemann und Kristina Herbst vom Projekt NetzTeufel der Evangelischen Akademie zu Berlin

*Kontakt:* [netzteufel@eaberlin.de](mailto:netzteufel@eaberlin.de)

---

[www.netzteufel.eaberlin.de](http://www.netzteufel.eaberlin.de)

---

### Voice of Salam – „Bildet Banden!“

„What if it were you?“ – Was wäre, wenn du es wärst? So heißt ein Gedicht von Elizabeth Arif-Fear, der Gründerin des religionsübergreifenden Projekts Voice of Salam – die Stimme des Friedens. Empathie und Nächstenliebe sind die Grundpfeiler vieler Religionen. Solidarität und Mitgefühl sind auch die Werte ihres Blogs, der sich zum Ziel gesetzt hat, Menschenrechte im globalen Kontext zu betrachten und jede Stimme hörbar zu machen, ganz gleich welcher Herkunft, Religion, Gender oder sexueller Orientierung. Bei Voice of Salam können alle Menschen ihre Geschichten und Alltagserfahrungen auf unterschiedliche Weise teilen: ob als Reportage oder Artikel, als Kurzgeschichte oder Gedicht oder wissenschaftlichen Aufsatz. So bietet Voice of Salam verschiedensten Perspektiven und Erfahrungsgruppen eine Plattform, sich solidarisch zu vernetzen und Inhalte zu teilen. Die Perspektive der Betroffenen wird durch den Blog in den öffentlichen Diskurs gerückt und somit sichtbar gemacht. Für alle Leserinnen und Leser ergeben sich so unbekannte Einblicke und neue Perspektiven.

---

[www.voiceofsalam.com](http://www.voiceofsalam.com)

---

### Emin Milli (Meydan.tv) Digital Dissident

Die Pressefreiheit und das Recht auf freie Meinungsäußerung sind in Aserbaidschan gefährdet. Emin Milli bloggte dort über Korruption, Menschenrechtsverletzungen und Verstöße gegen die Pressefreiheit. Daraufhin wurde er verhaftet. Der Autor und Menschenrechtsaktivist wurde während seiner Inhaftierung von 2009 bis 2011 von Amnesty International als gewaltloser politischer Gefangener eingestuft. Heute lebt er in Deutschland und hat mit seinem Onlinekanal Meydan.tv eine internationale Reichweite. Sein Engagement ist vielfältig: Er gibt Menschen aus der queeren aserbaid-schanischen LGBTQI-Community eine Stimme und setzt sich für Menschenrechte im digitalen Lebensraum ein. Auch (Cyber-)Mobbing und sexuelle Aufklärung sind Themen, die er in seinen Publikationen und Videos aufgreift. In seinem Youtube-Kanal sind die Beiträge auf Aserbaidschanisch, Russisch und Englisch verfügbar.

---

[www.meydan.tv/en/](http://www.meydan.tv/en/)

---

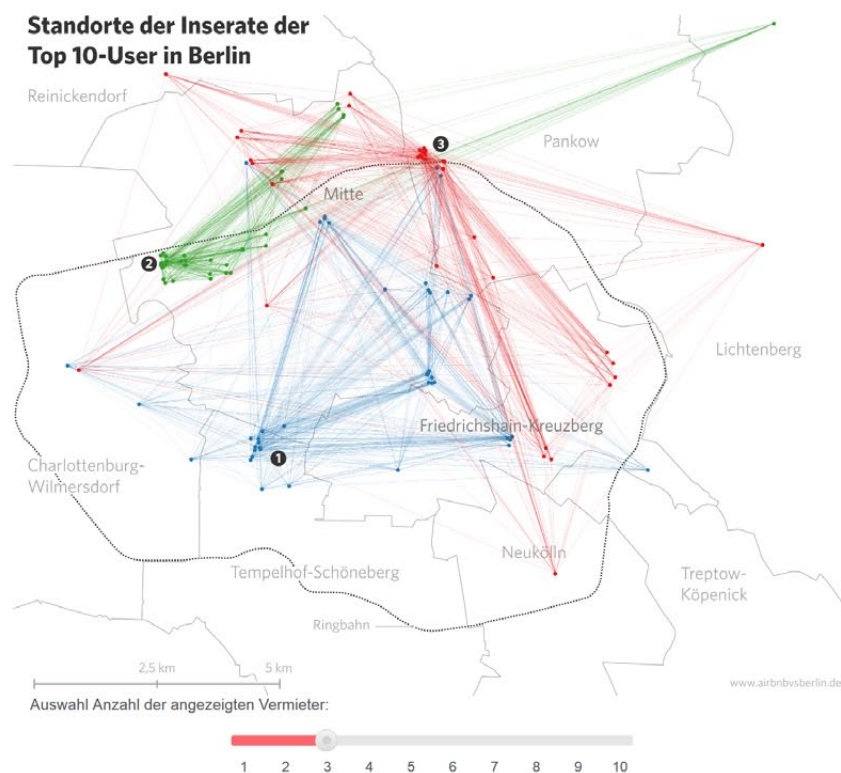
## Airbnb vs. Berlin – Wohnen als Menschenrecht

Der Berliner Senat beschloss Mitte Juni 2019 einen Mietendeckel: Für fünf Jahre dürfen die Mieten in der Hauptstadt nicht angehoben werden. Selbst mit einer rot-rot-grünen Regierung war ein solcher Beschluss lange Zeit kaum vorstellbar. Ohne zahlreiche Mietinitiativen und zivilgesellschaftliche Vereine, die im Vorfeld den öffentlichen Diskurs geprägt hatten, wäre dies sicher nicht möglich gewesen. Sie setzten sich lautstark für Wohnen als Menschenrecht in der Öffentlichkeit ein. Die Datenbank des Projekts „Airbnb vs. Berlin“ geht der Frage nach, inwiefern Portale für private Ferienwohnungen wie Airbnb dazu beitragen, dass in Großstädten wie Berlin freie Wohnungen knapp werden und

die Mieten in die Höhe schießen. Dazu verglich das Projekt Inserate des Ferienwohnungs-Anbieters Airbnb mit Daten des Berliner Stadtplans und führt sie in Grafiken und Tabellen zusammen: In welchen Stadtteilen gibt es die meisten Inserate? Wo erzielen die Vermieter die höchsten Profite? Indem das Projekt diese Entwicklung mit digitaler Technik sichtbar machte, konnten Mietvereine und kritische Initiativen gezielt auf das Problem aufmerksam machen.

[www.airbnvsberlin.de](http://www.airbnvsberlin.de)

Einige Airbnb-Vermieter in Berlin haben gleich mehrere Dutzend Wohnungsinserate geschaltet, verteilt über die ganze Stadt: ein Hinweis darauf, dass dahinter wohl Unternehmen stehen und keine Privatpersonen. Die Grafik zeigt die Standorte der Angebote der drei Vermieter mit den meisten Berliner Airbnb-Inseraten. Jede Wohnung ist mit allen anderen des jeweiligen Vermieters verbunden. Screenshot: Airbnb vs. Berlin, Creative-Commons-Lizenz BY 4.0



## **iRights – Unsere Rechte im Netz**

Das Online-Magazin iRights.info berichtet seit 2005 über Recht, Politik, Technik und Kultur. Es stößt Debatten über Urheberrecht und die Auswirkungen des Internets auf unser Leben an. Insbesondere in den sogenannten „KlickSafe-Broschüren“ erklären die Autorinnen und Autoren von iRights die verschiedensten rechtlichen Fragen, die sich durch das Internet ergeben: Darf ich die Fotos der Betriebsweihnachtsfeier im Internet hochladen? Ab wann ist ein Zitat ein Plagiat? Welche Lizenzen benötigt eine Vereinswebseite? Welche Auswirkungen hat die letzte Änderung des Urheberrechts auf meine freiberufliche Arbeit? Solche und ähnliche Fragen werden sowohl für Laien als auch für Profis beantwortet. Als Beitrag zum freien Wissen können fast alle Texte und Grafiken bei iRights.info kostenlos verwendet werden.

---

[www.irights.info](http://www.irights.info)

---

## **netzpolitik.org: Digitale Freiheit als Menschenrecht**

„Fight for your digital rights!“ – Kämpfe für deine digitalen Rechte! Netzpolitik.org versteht sich als Plattform für Freiheit im Internet und will vor allem eines erreichen: ein freies Netz für alle. Die Nachrichten-Website stellt Zusammenhänge zwischen Ereignissen im Netz und im realen Leben her. In Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Organisationen, die sich für ein freies, gleiches und unabhängiges Internet einsetzen, beobachtet, kommentiert und berät das stetig wachsende Redaktionsteam auch politische Akteure. Journalistinnen und Journalisten wie die Feministin Chris Köver oder die Informatikerin Constanze Kurz denken Frauenrechte und Grundrechte im digitalen Raum zusammen. Beiträge beschäftigen sich etwa mit Standortdaten-Apps, die von Stalkern genutzt werden können, oder diskriminierender Gesichtserkennung.

---

[www.netzpolitik.org](http://www.netzpolitik.org)

---

# Für Gottesdienst und Gemeinde

## *Biblisch-theologische Zugänge*

*„Niemand darf willkürlichen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, sein Heim oder seinen Briefwechsel noch Angriffen auf seine Ehre und seinen Beruf ausgesetzt werden. Jeder Mensch hat Anspruch auf rechtlichen Schutz gegen derartige Eingriffe oder Anschläge.“*

Artikel 12 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte taucht in der Debatte um Menschenrechte im digitalen Zeitalter immer wieder als ein Meta-Menschenrecht auf. Der Wissenschaftliche Dienst des Bundestages kommt 2018 zu dem Schluss:

*„Die Privatsphäre [wird] nicht nur um ihrer selbst Willen geschützt, sondern dient insbesondere als Grundlage zur Ausübung zahlreicher anderer Menschenrechte“* ([www.bundestag.de/resource/blob/568306/39edaff23c4b48b1bee67944a169df27/wd-2-107-18-pdf-data.pdf#page=26](http://www.bundestag.de/resource/blob/568306/39edaff23c4b48b1bee67944a169df27/wd-2-107-18-pdf-data.pdf#page=26))

Wenn wir uns vor Augen halten, in wie vielen Ländern digitale Infrastruktur für soziale Kontrolle, Zensur und Propaganda verwendet wird, lassen sich schnell Implikationen für das Recht auf Leben in Freiheit (Artikel 3), die Meinungs- und Informationsfreiheit (Artikel 19) und die Versammlungsfreiheit (Artikel 20) erahnen. Aber auch in vermeintlich freien Ländern, in denen Menschen ihre Daten freiwillig preisgeben, werden wir zunehmend auf die Summe unserer Datenpunkte reduziert. Vermeintlich „intelligente“, automatisierte Systeme zur Entscheidungsfindung werden mit Daten gespeist, die diskriminierende Muster in sich tragen können und diese systematisch reproduzieren. Das Recht auf freie Berufswahl (Artikel 23) kann durch (un)wissentlich hinterlassene Datenspuren beeinträchtigt werden.

### **Ein biblisches Recht auf Privatsphäre?**

In den biblischen Schriften lesen wir nichts von Privatsphäre. Der Begriff entspricht nicht der sozialgeschichtlichen Realität, in der die Offenbarung Gottes erfahren und niedergeschrieben wurde. Inhaltlich finden wir Privatsphäre durch Anonymität und Pseudonymität in den biblischen Schriften: Die Bibel ist voll von pseudonymen Schriften, d.h. Texten, die offensichtlich im Namen jemand anderes geschrieben sind. Ein Beispiel ist das Buch Jesaja. Wäre es von einer Person geschrieben, müsste dieser Jesaja, Sohn des Amoz, über 200 Jahre alt geworden sein. Egal ob drei Personen unter dem Namen Jesaja aufgetreten sind oder eine ganze Schule von Menschen die Texte fortgeschrieben hat: Jesaja ist eine kollektive Identität – eine Art Anonymous-Kollektiv. Das Pseudonym diente nicht nur der Autorität der Texte, sondern auch dem Schutz der Schreibenden, deren klare Worte nicht nur auf Gegenliebe gestoßen sind.

### **Privatsphäre als Freiheitssphäre des Einzelnen**

*Sie rotten sich zusammen wider den Gerechten und verurteilen unschuldiges Blut.*

*Aber der HERR ist mein Schutz, mein Gott ist der Hort meiner Zuversicht. Ps 94,21-22*

Die Klagen in Psalmen zeugen von unterschiedlichen Angriffen auf die Freiheitssphäre des Einzelnen: körperliche Angriffe, üble Nachrede und Krankheit. In dankbarer Feststellung oder als bittende Aufforderung wird diesen Bedrohungen Gott selbst gegenübergestellt. Als Schutz, Schirm, Schild oder Zuflucht ist Gott der Garant für den Schutz des Kernbereichs privater Lebensgestaltung.

„Was ihr in der Finsternis saget, das wird man im Licht hören.“ Lk 12,3

Biblische Zeugnisse werden auch gegen die Bewahrung der Privatsphäre herangezogen. Weil Gott das Herz ansieht und nicht nur das, was vor Augen ist (1 Sam 16,7), oder weil er unsere Gedanken von ferne selbst am äußersten Meer versteht (Ps 139), brauchen wir uns gar nicht der Geheimniskrämerei hingeben. Konfirmandinnen und Konfirmanden basteln regelmäßig Gipsmasken, um diese feierlich im Gottesdienst abzulegen. So richtig diese Impulse zur Befreiung vom Druck menschlicher Kategorien sind, so schnell können sie kippen in eine Theologie, die im Widerspruch mit unseren Erfahrungen steht. Wir brauchen den Schutz der Privatsphäre und manchmal auch der Anonymität, um in uns zu gehen, auszuprobieren und nicht immer auf dem Präsentierteller zu stehen.

### „Gott sieht alles, aber sie petzt nicht“

Unter diesem Titel haben Pastor Florian Schwarz und der Netzaktivist Padeluun 2009 einen Kultur-gottesdienst im Kontext von Vorratsdatenspeicherung und Datenschutz gehalten.<sup>1</sup> Sie verarbeiten Davids großen Frevel eine Volkszählung durchzuführen (1 Chr 21). Die Hybris des Menschen, wie Gott sein zu wollen – alles zu können, alles zu wissen – begegnet uns in der Schöpfungsgeschichte, im Turmbau und auch in Davids Volkszählung. Die biblischen Schriften kennen auch die Gefahren des sozialen Drucks auf andere und die Gefahr der eigenen Überheblichkeit: „Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer dreinsehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Gesicht, um sich vor den Leuten zu zeigen mit ihrem Fasten.“ (Mt 6,16)

### Privacy is the right to be imperfect

Das Projekt socialcooling.de warnt vor einem Rückgang sozialer Interaktion und Risikobereit-

schaft. In einer vernetzten Welt, in der jede Handlung von uns nachvollziehbar ist, können diese Informationen auch gegen uns verwendet werden. Ärztinnen und Ärzte, die Patienten mit fortgeschrittenem Krebs behandeln, könnten wegen des höheren Sterberisikos schlechtere Bewertungen bekommen. Jene, die sich weigern, solche Behandlungen durchzuführen, eine bessere Bewertung. Eine Kultur der Konformität, der Risikoscheu und zunehmender sozialer Starre, kann nur durch das Recht auf Privatsphäre vorgebeugt werden. Die Forderung der Initiative mündet in die zuge-spitzte Forderung „Privacy is the right to be imperfect“ / „Privatsphäre ist das Recht nicht perfekt zu sein“. Vor der reformatorischen Einsicht, dass der Mensch als unperfektes Wesen von Gott angenommen ist, gewinnt das Recht auf Privatsphäre eine noch tiefere Qualität.

### Kehrt um – aber wohin bloß?

Als Unperfekte brauchen wir Privatsphäre als Orte des Tastens danach, wie Umkehr und Nächstenliebe konkret funktionieren. In jeder Lebenssituation dürfen und müssen wir neu entscheiden, was von den vielen Möglichkeiten zum Guten dient (1 Kor 10,23). Es ist zugleich unsere Herausforderung und unser Glück, dass Erkennen nur stückweise ist (1 Kor 13,12) und wir tun gut daran, uns und anderen Privatsphäre einzuräumen und diese zu schützen.

Timo Verseemann

<sup>1</sup> <https://digitalcourage.de/sites/default/files/users/343/gottesdienst.pdf>

## Liturgische Fragmente zum Thema Privatsphäre

### Performance-Andacht für kleinere und vertrauere Runden

#### Vorbereitung:

Alle Teilnehmenden der Andacht benötigen eine Maske für ihr Gesicht. Die Masken sollten nicht angsteinflößend wirken, sondern möglichst schlicht. Wer alten Stoff mit Blümchenmuster hat, kann diesen doppelt nehmen und auf die Größe einer ausgekrepelten Wollmütze mit der Nähmaschine abnähen. Mit einer Schere Löcher für Augen und Mund schneiden.

#### Durchführung:

Die Gruppe wird eingeladen sich auf ein Experiment einzulassen: Ihr Gesicht zu verschlüsseln mit Hilfe von Masken. Zu Musik sollen sie schleichend den Raum erkunden unter den Schutz ihrer Maske. Die musikalisch unterlegten Raumerkundungen werden unterbrochen durch die Lesung der liturgischen Fragmente.

Timo Versemann



### Fragment I: Psalm 139

Ein Psalm Davids, vorzusingen. HERR, du erforschest mich und kennest mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht alles wüsstest.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.

Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?

Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.

Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer,

so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.

Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein,

so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.

Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe.

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Es war dir mein Gebein nicht verborgen, da ich im Verborgenen gemacht wurde, da ich gebildet wurde unten in der Erde.

Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrie-



ben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß!

Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand: Wenn ich aufwache, bin ich noch immer bei dir.

Ach, Gott, wolltest du doch den Frevler töten! Dass doch die Blutgierigen von mir wichen!

Denn voller Tücke reden sie von dir, und deine Feinde erheben sich ohne Ursache.

Sollte ich nicht hassen, HERR, die dich hassen, und verabscheuen, die sich gegen dich erheben?

Ich hasse sie mit ganzem Ernst; sie sind mir zu Feinden geworden.

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

*Lutherbibel 2017*



## **Fragment II:**

### **Text einer Pfarrerin: Ja, auch ich sündige**

#### *Gekürzte Version*

Meine Predigten entstehen nicht beim Lesen von Belletristik in einer kleinen Arbeitskammer unter dem Kreuz. Ich schreibe sie in den Cafés und Bars meiner Stadt. Ich gehe im Supermarkt spazieren, liege im Bett und schaue den ganzen Tag Shopping Queen, Germany's next Topmodel und alles, was das Internet so an Serien wie Breaking Bad, Black Mirror oder Dexter hergibt. Ich liebe es, zu schreiben, wenn der Bass meiner elektronischen Lieblingsmusik um mich wummert.

Und dann mache ich Feierabend. Ich gehe raus in die Kneipe nebenan. Treffe Freunde, von denen ein Großteil nicht in der Kirche ist, und lerne fremde Menschen kennen. Ich fahre auf Festivals, gehe in Clubs und streune durch die Stadt. Steige in Häuser ein und tanze im Sonnenaufgang auf Wiesen. Lackiere meine Fingernägel und schmiere mir Glitzer ins Gesicht. Rauche und trinke zu viel. Umarme wildfremde Menschen. Liege berauscht auf dem Boden und frage alle, die mir aufhelfen wollen, ob sie sich zu mir legen wollen, weil es hier unten viel lustiger ist.

Ja, ich bin eine Sünderin. Eine, die Fehler macht im Leben und im Glauben. Aber Partys, Alkohol, Drogen sind an sich keine Fehler. Ich bin keine Sünderin, weil ich gegen eine von Menschen festgelegte Moral verstoße. Es macht mich zur Sünderin, wenn ich mich von Gott entferne, von meinen Mitmenschen und mir selbst: Indem ich mich nicht um diese Beziehungen kümmere, sie vergesse, ihnen nicht mehr traue oder meine, irgendetwas anderes sei wichtiger. Aber das kann genauso in einer durchzechten Nacht passieren wie bei einer Mor-

genandacht unter dem Kreuz. Kein Mensch lebt ohne diesen Fehler und Gott weiß darum.

Ich bin auch nur ein Mensch. Ich bin so normal und unperfekt wie ihr alle. Ich bin nicht besser als ihr und möchte es auch gar nicht sein. Und doch soll ich Vorbild für andere sein. Ein ehrliches und glaubwürdiges Vorbild kann ich aber nur sein, wenn ihr mich nicht in ein moralisches Korsett zwingt. Als Vorbild muss ich leben. Unbeobachtet, unbeäugt und unbewertet. Ich will eine moderne Pfarrerin sein. Nur wenn ich mich nicht verstellen muss, kann ich mich wirklich angenommen fühlen in einer Gemeinschaft, die von sich selbst sagt, dass alle zu Jesus Christus und zusammen gehören. Egal, was die „Gemeindegala“ über sie schreiben würde.

Denn ich bin überzeugt: Gott ist da für die Unperfekten, die Zweifler, ja auch für diejenigen, die bei Sonnenaufgang betrunken nach Hause kommen oder die gar keine Beziehung mit ihm wollen. Das ist mein Glaube. Deshalb bin ich Pfarrerin und das möchte ich den Menschen, und zwar allen Menschen, im Glauben und im Leben mitgeben.

Laura Daubt

*Langfassung:*

---

[www.zeit.de/campus/2017-11/pfarrerin-feiern-suende-kirche](http://www.zeit.de/campus/2017-11/pfarrerin-feiern-suende-kirche)

---



### **Fragment III: Fürbitte**

Zwischen den Bitten das Taize-Kyrie (EG 789,6)

Gott, bewahre uns davor eine Nummer zu sein.  
Erspare uns, dass wir nur eine Zeile in einer Liste,  
nur ein Unterpunkt in einer Datei sind.

Wir bitten dich: Kyrie Eleison

Gott, wir bitten dich für die Gefangenen in dieser Welt,  
die ihre Nummer auf der Kleidung tragen müssen.  
Gib ihren Wärtern die Menschlichkeit  
den Menschen hinter der Nummer zu erkennen.  
Lass auch die Menschen, die lebenslang einsitzen  
nicht vergessen, dass sie nicht eine Nummer sind,  
sondern von dir zu deinem Ebenbild geschaffen sind.

Wir bitten dich: Kyrie Eleison

Gott, wir bitten dich für unsere Politiker,  
die meinen die Menschen solange durchleuchten  
zu müssen,  
bis sie etwas Bedrohliches gefunden haben.  
Nimm ihnen das Misstrauen  
und lass sie die Freiheit wieder höher schätzen als  
die Angst.

Wir bitten dich: Kyrie Eleison

Gott lass uns misstrauisch werden,  
wenn Menschen die Grenzen ihres Wissens falsch  
einschätzen  
und meinen mit ihrem beschränkten Wissen das  
Ganze erfasst zu haben.  
Stärke in uns den Mut Nein zu sagen,  
wenn Regierungen oder Konzerne uns zu durch-  
leuchten versuchen.

Wir bitten dich: Kyrie Eleison

Gott lass uns Menschen darauf vertrauen,  
dass du uns in Liebe anschaust,  
obwohl du als einziger bis in unser Herz sehen kannst.  
Nimm uns die Angst vor deiner Allwissenheit.  
Wir bitten dich: Kyrie Eleison  
Gemeinsam beten wir zu dir das Gebet,  
dass uns dein Sohn gelehrt hat: [Vater Unser]

Florian Schwarz – kulturgottesdienste.de



Illustration: Mateusz Mirys

#### **Fragment IV: Segen**

Gott, du Ewige segne uns.

Schenke uns deine Gnade wo und wie wir auch  
sein mögen.

Gib uns Raum und Kraft bei uns zu sein,

um dir nah zu sein, um dich zu suchen,

um uns auszuprobieren.

Timo Verseemann

#### **Lieder**

##### **Du bist meine Zuflucht**

(In: Ökumene heute, tvd Verlag Düsseldorf, Lese-  
probe online: [www.tvd-verlag.de/tl\\_files/leseproben/tvd9100\\_1\\_Leseprobe.pdf](http://www.tvd-verlag.de/tl_files/leseproben/tvd9100_1_Leseprobe.pdf))

##### **Weißt du wie viele Sternlein stehen**

(EG 511)

##### **Meine engen Grenzen**

(GL 437)

# Anknüpfungspunkte in Literatur und Film

## Literatur



© Aufbau

**Micah White:**  
**Die Zukunft der Rebellion, eine Anleitung (2018)**  
Aufbau-Verlag  
ISBN 978-3-351-05049-8

---

[www.aufbau-verlag.de/index.php/die-zukunft-der-rebellion.html](http://www.aufbau-verlag.de/index.php/die-zukunft-der-rebellion.html)

---



© Riva

**Armin Grunwald:**  
**Der unterlegene Mensch: Die Zukunft der Menschheit im Angesicht von Algorithmen, künstlicher Intelligenz und Robotern (2018)**  
Riva-Verlag  
ISBN 978-3-74230-718-7

---

[www.m-vg.de/riva/shop/article/15112-der-unterlegene-mensch/](http://www.m-vg.de/riva/shop/article/15112-der-unterlegene-mensch/)

---



© oekom

**Steffen Lange, Tilman Santarius:**  
**Smarte grüne Welt? Digitalisierung zwischen Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit (2018)**  
oekom-Verlag  
ISBN: 978-3-96238-020-5

---

[www.oekom.de/buch/smarte-gruene-welt-9783962380205](http://www.oekom.de/buch/smarte-gruene-welt-9783962380205)

---



© oekom

Anja Höfer, Vivian Frick:

Was Bits und Bäume verbindet - Digitalisierung nachhaltig gestalten (2019)

oekom-Verlag

ISBN: 978-3-96238-149-3

---

[www.oekom.de/buch/was-bits-und-baeume-verbindet-9783962381493](http://www.oekom.de/buch/was-bits-und-baeume-verbindet-9783962381493)

---



PowerShift **STOP**

© PowerShift

Merle Groneweg, Hannah Pilgrim, Michael Reckordt:

Ressourcenfluch 4.0 - Die sozialen und ökologischen Auswirkungen von Industrie 4.0 auf den Rohstoffsektor (2017)

Kostenlos als PDF

---

<https://power-shift.de/wp-content/uploads/2017/02/Ressourcenfluch-40-rohstoffe-menschenrechte-und-industrie-40.pdf>

---

## Film



© gebroeder beetz

The Cleaners - Im Schatten der Netzwelt

Deutschland/Philippinen 2018

88 Minuten

Regie und Drehbuch: Moritz Rieseweck und Hans Block

Kostenlos online verfügbar bei der Bundeszentrale für Politische Bildung:

---

[www.bpb.de/mediathek/273199/the-cleaners](http://www.bpb.de/mediathek/273199/the-cleaners)

---



© Ambrica

Death by Design

Vereinigte Staaten/China 2017

77 Minuten

Drehbuch und Regie: Sue Williams

---

[www.deathbydesignfilm.com](http://www.deathbydesignfilm.com)

---

## Wichtige Begriffe

**ALGORITHMUS:** Abfolge von definierten Anweisungen, die Schritt für Schritt ausgeführt werden. Ursprünglich um Probleme von Rechenmaschinen lösen zu lassen. Ein Beispiel ist Rubiks Würfel – auch als Zauberwürfel bekannt. Es gibt 43.252 Trilliarden verschiedene Möglichkeiten diesen zu lösen. Ein Algorithmus kann eindeutige Schritte definieren, die man in einer bestimmten Situation durchführen sollte, um zur besten Lösung zu kommen.

**BLOG:** Abkürzung für Weblog; Kreuzung aus den engl. Wörtern „Web“ und „Log“ für Logbuch; ein elektronisches, meist öffentlich einsehbares Tagebuch im Internet, über das die Verfasserin oder der Verfasser (Blogger/in) regelmäßig Beiträge publiziert („postet“), die dann kommentiert werden können.

**CYBERMOBBING:** Beleidigung, Bedrohung, Bloßstellung oder Belästigung von Personen im Internet, beispielsweise über Smartphones, E-Mails, Websites, Foren, Chats und Communities.

**DATEN / BIG DATA, BAD DATA:** Mit jeder Suchanfrage, jedem Facebookprofil und jedem Upload teilt man persönliche Daten. Unternehmen, die Online-Dienste anbieten, sammeln diese Daten und verwenden sie momentan, um personalisierte Werbung zu schalten und Studien durchzuführen. Mittlerweile müssen Unternehmen auf Anfrage Auskunft darüber geben, welche Daten sie über einen gesammelt haben, und personenbezogene Daten auf Wunsch löschen.

**DIGITAL NATIVES:** „Digitale Ureinwohner“; Menschen, die mit dem Internet und digitalen Technologien aufgewachsen sind und dadurch intuitiv neue Abläufe und Geräte verstehen.

**HASHTAG (SYMBOL #):** Schlagwort, das in sozialen Netzwerken oft zum geflügelten Wort wird. Unter einem Hashtag versammeln sich alle Inhalte, die damit in Verbindung gebracht werden können. Seit einigen Jahren besitzen gesellschaftliche Umbrüche oder politische Bewegungen Hashtags: #metoo, #jesuischarlie, #fridaysforfuture

**HATE SPEECH** (dt. Hassrede): Sammelbegriff, der sowohl strafbare als auch nicht strafbare Ausdrucksweisen einschließt. Hate Speech ist die bewusste Herabsetzung und Bedrohung bestimmter Menschen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer Minderheit. Der Begriff umfasst Ausdrucksformen in Wort, Bild und Ton, die Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz fördern und Diskriminierung und Feindseligkeit gegenüber Minderheiten ausdrücken.

**INDUSTRIE 4.0:** Vision einer komplett digitalisierten Industrie; Maschinen sind über das Internet miteinander verbunden, durch Auswertung der Daten werden Arbeitsprozesse effektiver gestaltet. Menschen übernehmen nur noch die Kontrolle über die Prozesse. Weil sich dadurch das Verständnis von Arbeit und Produktion grundlegend ändert, spricht man auch von einer digitalen Revolution.

**INSTANT MESSAGING:** „Sofortige Nachrichtenübermittlung“; Kommunikation zwischen zwei oder mehr Personen, die sich per Textnachrichten unterhalten. Sobald eine Nachricht abgesendet ist, erscheint sie möglichst unmittelbar beim Empfänger. Verbreitete internetbasierte Instant-Messaging-Dienste sind beispielsweise Signal, Telegram, Threema oder Whatsapp, sie unterscheiden sich im Funktionsumfang und der Übertragungssicherheit übermittelter Nachrichten.

**INTERNET DER DINGE:** Kühlschränke, Jalousien und das Wohnzimmerlicht sind miteinander verbunden und werden über das Internet gesteuert. Die Gegenstände kommunizieren miteinander, ohne Zutun des Menschen: der Kühlschrank sendet zum Beispiel die Information, dass die Milch aufgebraucht ist, an das Smartphone oder direkt an den Supermarkt, der die Produkte dann liefert.

**MEMES:** Bilder oder kurze Videos kombiniert mit Schlagwörtern oder kurzen Sätzen, die in der Zusammenstellung eine neue Bedeutung erhalten und sich wie ein Lauffeuer über das Internet verbreiten. Die gewählten Bilder sind oft aus bekannten Filmen, Serien oder beziehen sich auf tagesaktuelle Ereignisse.

**METALLE DER SELTENEN ERDEN:** 17 für die Wirtschaft unverzichtbare chemische Elemente, die für die Herstellung der meisten Hightech-Produkte benötigt werden. Es gibt nur wenige wirtschaftlich ausbeutbare größere Lagerstätten, die Elemente kommen meist nur in kleinen, weit verstreuten Mengen oder als Beimischungen in anderen Mineralien vor.

**NETZWERKDURCHSETZUNGSGESETZ** (kurz NetzDG): 2017 vom Bundestag erlassen, um Hetze in den größten sozialen Netzwerken einzudämmen. Offensichtlich strafbare Inhalte auf Plattformen mit mehr als zwei Millionen Nutzern in Deutschland sollen spätestens 24 Stunden nach der einer Beschwerde gelöscht werden. Die Verantwortung dafür haben nicht die Strafverfolgungsbehörden, sondern die einzelnen Unternehmen. (Facebook und Twitter löschten dann auch satirische Beiträge und Inhalte von Nachrichtenseiten – lieber zu viel löschen, als zahlen. Das wird zum Problem.)

**SELTENE ERDEN:** ► [Metalle der Seltenen Erden](#)

**SHITSTORM / CANDYSTORM:** Öffentliche Kritik an Unternehmen oder Personen in sozialen Netzwerken, der sich in Beleidigungen in den Kommentaren, Dislikes, negativ formulierten Hashtags und im Entfreunden bzw. Entfolgen zeigt. Candystorm hingegen bezeichnet das Gegenteil: Massenhafte positive Kommentare, teilen und „ liken“.

**(SOCIAL) BOTS:** Programme, die in sozialen Netzwerken als vermeintliche Nutzer menschliche Verhaltensmuster simulieren. Social Bots beruhen sie auf bestimmten Algorithmen und werden entwickelt, um eine menschliche Präsenz und ihre Zustimmung oder Ablehnung zu einem Thema im Web vorzutäuschen, sei es als PR-Arbeit, Marketing oder zunehmend auch für politische Propaganda. Um ihren automatisierten Charakter zu verbergen, nutzen Bots künstliche Intelligenz, zufällige zeitliche Zyklen und umfassende Datenanalyse von Textkörpern.

**VLOG:** Auf Videoinhalten basierendes ► [Blog](#)

**WEBLOG:** ► [Blog](#)

---

[www.ekd.de](http://www.ekd.de)

---